

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Landwirtschaftskammer Niedersachsen



Gefährdete einheimische Nutztierrassen in Niedersachsen

**Erhalt genetischer Vielfalt und
Bewahrung wertvollen Kulturguts**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Erhalt der biologischen Vielfalt als öffentliche Aufgabe	5
Gefährdung von Populationen und Erhaltungsmaßnahmen	6
Beteiligung der Zuchtverbände	8
Genetische Vielfalt im Tierzuchtgesetz und Fördermöglichkeiten in Niedersachsen	10
Entwicklung der Fördermaßnahmen in Niedersachsen	11
Deutsche Genbank für landwirtschaftliche Nutztiere	12
Ostfriesisches und Alt-Oldenburger Pferd (Schweres Warmblut)	13
Schleswiger Kaltblut	14
Rheinisch-Deutsches Kaltblut	15
Süddeutsches Kaltblut	16
Schwarzwälder Kaltblut	17
Deutsche Schwarzbunte alter Zuchtrichtung	18
Deutsche Rotbunte alter Zuchtrichtung	19
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	20
Rotvieh Zuchtrichtung Höhenvieh	21
Deutsches Shorthorn	22
Buntes Bentheimer Schwein	23
Weißer Hornlose Heidschnucke	25
Weißer Gehörnte Heidschnucke	26
Graue Gehörnte Heidschnucke	27
Bentheimer Landschaf	28
Leineschaf	29
Coburger Fuchsschaf	30
Weißköpfiges Fleischschaf	31
Merinofleischschaf	32
Ostfriesisches Milchschat	33
Weißer Deutsche Edelziege	34
Bunte Deutsche Edelziege	35
Diepholzer Gans	36
Leinegans	37
Vorwerkhuhn	38
Ostfriesische Möwe	39
Aquatische genetische Ressourcen	40
Weitere Informationen und Literatur	42
Impressum	43

Niedersächsisches Ministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

und

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Gefährdete Nutztierassen in Niedersachsen

Erhalt genetischer Vielfalt
und Bewahrung
wertvollen Kulturguts



Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Landwirtschaftskammer
Niedersachsen

Vorwort

Die uns bekannten landwirtschaftlichen Nutztier-
rassen sind in Folge der Domestikation und sys-
tematischer Zuchtarbeit entstanden und können
als ein unter verschiedensten geographischen,
klimatischen, wirtschaftlichen und sozialen Be-
dingungen vom Menschen geschaffenes Kultur-
gut bezeichnet werden.

Durch die konsequente an ökonomischen Krite-
rien orientierte Tierzucht sind in den vergange-
nen Jahrzehnten wenige in den aktuellen Pro-
duktionsmerkmalen leistungsstarke Rassen weit
verbreitet und traditionell genutzte lokale Land-
schläge aufgrund der wirtschaftlichen Unter-
legenheit hingegen oftmals verdrängt worden.

Die Bedeutung und Wichtigkeit des Erhalts al-
ter und bestandsgefährdeter Nutztier-
rassen ist zwischenzeitlich allgemein anerkannt. Denn der
Erhalt dieser Rassen ist Zukunftsvorsorge: Alte
Nutztier-
rassen sind notwendig, die vorhandene
genetische Vielfalt zu bewahren und dazu die
Bandbreite des Genpools, also die genetische
Variation innerhalb von Rassen, zu sichern. Gene
dieser Rassen können unter veränderten Hal-
tungs- oder Umweltbedingungen sowie unter
Änderungen der Verbraucherwünsche wieder Be-
deutung erlangen. Deshalb ist deren Erhaltung
eine so wichtige Vorsorgemaßnahme.

Die vorliegende Broschüre wurde erstmals im
Dezember 2012 veröffentlicht und im Jahre 2018
überarbeitet. Sie beschreibt die internationalen

sowie nationalen Bestrebungen des Erhalts der
tiergenetischen Ressourcen, geht auf die Rassen-
vielfalt und Gefährdung von Populationen ein
und erläutert die Fördermöglichkeiten in Nieder-
sachsen. Hauptaugenmerk liegt auf der Rassebe-
schreibung der 26 in Niedersachsen gefährdeten
einheimischen Nutztier-
rassen.

Die Broschüre soll über die Gefährdung einhei-
mischer Nutztier-
rassen informieren und das
Bewusstsein um diese Rassen in die Öffentlich-
keit tragen. Das Interesse an der Zucht und Hal-
tung alter Rassen soll geweckt werden, um so
genetische Vielfalt und wertvolles Kulturgut zu
erhalten.

Dank des Engagements von Züchterinnen und
Züchtern konnte bereits ein gänzlich-
es Aussterben einiger Rassen verhindert werden. Auch die
finanzielle Förderung durch das Land sowie die
organisatorische und personelle Unterstützung
durch die Zuchtverbände haben sich positiv
auf die Stabilisierung der Bestände ausgewirkt.
Dennoch kann auch zukünftig nicht auf weitere
Unterstützung verzichtet werden.

Auch Bürgerinnen und Bürger sowie öffentliche
und private Einrichtungen können zum Erhalt der
bedrohten Rassen beitragen, indem sie sie nut-
zen – sei es als Nahrungsmittellieferanten, Land-
schaftspfleger, als Zugtiere, im Pferdesport oder
durch die Nutzung spezieller Produkte (beispiels-
weise Wollprodukte des Coburger Fuchsschafes).



Erhalt der biologischen Vielfalt als öffentliche Aufgabe

Der Erhalt der biologischen Vielfalt der Landwirtschaft oder fachlich ausgedrückt der Agrobiodiversität hat eine große Bedeutung zum einen als genetische Ressource für die Züchtung zum anderen für zukünftige Nutzungen oder Innovationen. Der Umgang mit dem Erhalt der Agrobiodiversität ist – auch international – eine immer größer werdende Herausforderung.

Begriffserklärung Agrobiodiversität:

Die Agrobiodiversität beinhaltet alle Komponenten der biologischen Vielfalt, sofern sie Relevanz für die Ernährung und Landwirtschaft haben. Sie beschreibt die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen, die elementare Bestandteile eines agrarischen Ökosystems sind und Schlüsselfunktionen innerhalb der Strukturen und des Prozesses der Erzeugung von Nahrungsmitteln innehaben. (Quelle: Nationales Fachprogramm)

Internationales Übereinkommen und Globaler Aktionsplan

Mit der Ratifizierung des 1992 bei der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedeten „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (Convention on Biological Diversity, CBD) haben sich zwischenzeitlich zahlreiche Mitgliedsstaaten – darunter seit 1994 auch Deutschland – das Ziel gesetzt, die biologische Vielfalt zu erhalten, ihre Bestandteile nachhaltig zu nutzen und die sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile ausgewogen und gerecht aufzuteilen.

Im Jahre 2007 wurde im Rahmen einer internationalen Konferenz in Interlaken, Schweiz, ein „Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken“ von über 100 Staaten verabschiedet. Mit dieser Erklärung bestätigen die Regierungen ihre gemeinsame und individuelle Verantwortung für die Erhaltung, die nachhaltige Nutzung und die züchterische Weiterentwicklung tiergenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft, für die Ernährungssicherung, die Verbesserung der menschlichen Ernährung und die ländliche Entwicklung.

Nationales Fachprogramm

Von einer Projektgruppe der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) wurde der Vorschlag für ein Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen erarbeitet und dem Bundesministerium BMVEL im Jahre 2002 übergeben. Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland“ von der Agrarministerkonferenz im Jahr 2003 verab-

schiedet. Das Fachprogramm ist Teil der weltweiten Bestrebungen zur Erhaltung der Biodiversität.

Mit dem Nationalen Fachprogramm sollen folgende Zielvorgaben umgesetzt werden:

- Monitoring der einheimischen Nutztierassen,
- Einrichtung, Anlage, Pflege und Verwaltung einer nationalen Kryokonserven der gefährdeten heimischen Nutztierassen sowie
- Entwicklung nachhaltiger Zuchtprogramme mit der züchterischen Zielsetzung der genetischen Erhaltung

Zur Durchführung der Maßnahmen des Nationalen Fachprogramms wurden zwei zentrale Einrichtungen geschaffen. Der „Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen“ der DGfZ erarbeitet als Beratungs- und Koordinierungsgremium Vorschläge für die konkrete Umsetzung des Nationalen Fachprogramms (<https://beirat-tgr.genres.de/>). Die Mitglieder des Fachbeirates repräsentieren den administrativen, operativen und wissenschaftlichen Bereich der Tierzucht in Deutschland.

Zur technischen Überwachung und Begleitung wurde zudem eine Zentrale Informations- und Dokumentationsstelle als Datensammlungs-, -verwaltungs- und -verarbeitungsstelle bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) eingerichtet (<https://tgrdeu.genres.de/>)

Fördermaßnahmen

Die Maßnahmen und Fördermöglichkeiten zur Förderung der Zucht und Erhaltung gefährdeter Nutztierassen werden im Abschnitt Tierzuchtgesetz und Fördermöglichkeiten auf Seite 10 erläutert. Ziel dieser Maßnahmen ist die langfristige Erhaltung der genetischen Vielfalt sowie die nachhaltige Nutzung dieser genetischen Ressourcen.



Gefährdung von Populationen und Erhaltungsmaßnahmen

Die Bedeutsamkeit des Erhalts alter und bestandsgefährdeter Nutztierassen ist allgemein anerkannt. Jede Tierrasse sichert die Vielfalt genetischer Eigenschaften und erhält zeitgleich das Spektrum des Genpools. Daher ist der Verlust tiergenetischer Vielfalt eine grundlegende Einbuße für die Tierzucht. Die genetische Vielfalt ist die Basis züchterischer Aktivität und Selektion und somit Basis für den Zuchtfortschritt. Sie ist daher unerlässlich, um auf veränderte Rahmenbedingungen wie Umweltverhältnisse oder Bewirtschaftungsmethoden und auf veränderte Verbrauchererwartungen bzw. veränderte Produkthanforderungen in der Zukunft reagieren zu können.

Darüber hinaus wird ökologischen Aspekten in Naturschutz und Landschaftspflege sowie kulturellen und ästhetischen Aspekten der Rassenvielfalt eine zunehmende Bedeutung beigegeben.



Welche Aufgabenschwerpunkte hat der Fachbeirat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung gefährdeter Nutztierassen definiert?

- Populationsmonitoring einheimischer Nutztierassen: Bestandsdaten aus den Zuchtbüchern der Zuchtverbände werden jährlich auf Bundesebene zusammengeführt und veröffentlicht. Das Monitoring ist ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und der Einleitung von Gegenmaßnahmen.
- In situ - Erhaltung einschließlich Erhaltungszuchtprogramme: Hauptziel der Erhaltungsmaßnahmen gefährdeter Nutztierassen ist ihre Nutzung und Haltung in der Landwirtschaft. Anreize werden durch Haltungsprämien geschaffen. Für stark gefährdete Rassen hat der Fachbeirat Empfehlungen für die Umsetzung von Erhaltungszuchtprogrammen erarbeitet.
- Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere: Die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere wurde 2016 gegründet. Hier soll zunächst Spermia von mindestens 25 Vatertieren aller einheimischen, gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren, eingelagert werden.
- Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall: Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat unter Miteinbeziehung der Veterinärbehörden ein Konzept erarbeitet, um besonders erhaltenswerte Genetiken im Seuchenfall besser zu schützen.

Wann kann eine Rasse als vom Aussterben bedroht angesehen werden?

Diese Frage wird seit längerem kontrovers diskutiert. Das Nationale Fachprogramm beschreibt den Gefährdungsstatus von Populationen (Großtierarten) anhand der so genannten effektiven Populationsgröße (N_e). Sie steht in enger Beziehung zur Inzuchtsteigerung und zum Allelverlust. Sie wird daher als entscheidendes Kriterium zur Beurteilung der Ge-

fährdungskategorie angesehen. Auf Basis von Einzeltierdaten liefert das Populationsmonitoring einheitlicher Nutztierassen, welches im Tierzuchtgesetz verankert ist, populationsgenetische Parameter zur Beurteilung der Gefährdung einer Rasse. Auf Basis der ermittelten effektiven Populationsgröße N_e definiert das Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Sicherung tiergenetischer Ressourcen ein mehrstufiges Verfahren.

Effektive Populationsgröße N_e^*	Gefährdungskategorie	Maßnahmen
N_e kleiner 50	Phänotypische Erhaltungspopulation (PERH)	kultureller Wert unbestritten, jedoch geringe Chancen des langfristigen Erhalts als eigenständige Lebendpopulation, Behandlung wie Erhaltungspopulationen
N_e von 50 bis weniger 200	Erhaltungspopulation (ERH)	Entwicklung spezieller Zuchtprogramme, Anlage von Kryokonserven*), Durchführung eines Monitoring
N_e von 200 bis weniger 1000	Beobachtungspopulation (BEO)	Anlage von Kryokonserven*), Durchführung eines Monitoring
N_e größer 1000	Nicht gefährdete Rasse (NG)	Durchführung eines Monitoring

* $N_e = 4 \times \text{Anzahl männlicher Tiere} \times \text{Anzahl weiblicher Tiere} / (\text{Anzahl männlicher Tiere} + \text{Anzahl weiblicher Tiere})$
 Kryokonserven: in flüssigem Stickstoff eingefrorener Samen oder Embryonen

Von den in Deutschland 77 einheimischen Rassen und Rassegruppen der tierzuchtrechtlich geregelten Nutztierarten werden auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen aktuell 55 Rassen bzw. Rassegruppen als gefährdet eingestuft (Rote Liste, 2017).

Für das Geflügel hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen aufgrund der Ergebnisse der im Jahr 2013 durchgeführten Bestandserfassung eine „Gemeinsame Liste alter, einheimischer Geflügelrassen“ erstellt. Einheimische Geflügelrassen werden definiert als vor 1930 entstanden oder seit diesem Zeitpunkt als Rasse in Deutschland anerkannt, die einen nachhaltigen Nutzen haben bzw. hatten. Es werden fünf Gefährdungskategorien festgelegt, die sich an der Anzahl der Zuchten für eine Rasse orientieren.



Gefährdungskategorie	Anzahl der Zuchten/Geflügel
I extrem gefährdet	kleiner 50 Zuchten
II stark gefährdet	50 bis weniger 100 Zuchten
III gefährdet	100 bis weniger 150 Zuchten
IV wenig gefährdet	150 bis weniger 200 Zuchten
V Beobachtung	größer 200 Zuchten



In Niedersachsen wird die Zucht seltener oder gefährdeter einheimischer Nutztierassen im Rahmen von Erhaltungszuchtprogrammen mit öffentlichen Mitteln gefördert. Auf diese Weise wird ein Beitrag zur nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen sowie zur Vorhaltung von Genmaterial für die Züchtung geleistet (Fördermöglichkeiten in Niedersachsen lesen Sie auf Seite 10).

Darüber hinaus wurde in Niedersachsen in der Vergangenheit die Gewinnung und Einlagerung von Samen von bedrohten Rassen gefördert. In Abstimmung mit den Zuchtverbänden wird dies auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Beteiligung der Zuchtverbände

Die organisierte Tierzucht der Tierarten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege und damit auch die Zucht gefährdeter Rassen obliegt in ihrer grundlegenden organisatorischen Durchführung dem Tierzuchtgesetz. Dieses sieht eine staatliche Anerkennung von Zuchtverbänden vor. Somit sind ausschließlich die staatlich anerkannten Zuchtverbände mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen und auch Erhaltungszuchtprogrammen einer Rasse betraut.

Die für die Zuchtarbeit verantwortliche Person in einem Zuchtverband (Zuchtleitung) muss über entsprechende Kenntnisse in der Tierzüchtung verfügen, z. B. zweite Staatsprüfung mit dem Ausbildungsschwerpunkt Tierproduktion. Zentrale Aufgabe eines Zuchtverbandes ist die Führung eines Zuchtbuches. Das Zuchtbuch muss für jedes eingetragene Tier mindestens folgende Angaben enthalten:

- Name und Anschrift von Züchter und Besitzer
- Geburtsdatum, Geschlecht und Kennzeichnung des Zuchttieres
- Kennzeichen der Eltern und Großeltern
- Ergebnisse von Leistungsprüfungen und Zuchtwertschätzungen
- Abgangszeitpunkt und Ursache sowie Datum der ausgestellten Zuchtbescheinigung

Kontinuierlich werden somit Zugänge (Geburten, Zukäufe) und Abgänge im Zuchtbuch aufgezeichnet. Die in den Zuchtverbänden vorliegenden Bestandszahlen werden regelmäßig an die bundesweite Datenbank TGRDEU (Tiergenetische Ressourcen Deutschland) geliefert, die hieraus die effektive Populationsgröße berechnet.

Neben der Zuchtbuchführung obliegt den Zuchtverbänden die Vorbereitung und Durchführung von Kör- und Absatzveranstaltungen sowie Schau- und Prämierungsveranstaltungen. Diese Veranstaltungen haben häufig eine jahrzehntelange Tradition und sind

oftmals auch im Ursprungszuchtgebiet verwurzelt (Beispiel: Bentheimer Haus- und Nutztiertag oder Heidschnuckentag in Müden).

Das deutsche Tierzuchtrecht wird mit Beginn des Jahres 2019 an geänderte EU-rechtliche Rahmenbedingungen angepasst. Ein Gesetz zur Neuordnung des Tierzuchtrechts wird das Tierzuchtgesetz vom 21. Dezember 2006 ablösen. Hintergrund ist eine Zusammenführung zahlreicher Richtlinien und Kommissionsentscheidungen auf EU-Ebene. Die EU-Tierzuchtverordnung VO (EU) 2016/1012 regelt unter anderem die Anerkennung von Zuchtverbänden und Zuchtunternehmen in den Mitgliedstaaten der EU und die Genehmigung von Zuchtprogrammen. Aus diesem Grunde haben die Zuchtverbände ihre Satzungen an das neue EU-Tierzuchtrecht angepasst. Die tierzuchtrechtlichen Regularien der Satzungen und der verschiedenen Zuchtprogramme regeln die systematisch durchgeführten Tätigkeiten wie die Erfassung, Selektion, Anpaarung und das Austauschen von Zuchttieren und deren Zuchtmaterial, um das Auftreten erwünschter phänotypischer und/oder genotypischer Eigenschaften in der angestrebten Zuchtpopulation zu bewahren oder zu fördern. So wurden beispielsweise in der Schaf- und Ziegenzucht in bundesweiten Arbeitsgruppen 56 Muster-Zuchtprogramme erstellt. Die den Züchtern bekannten Zuchtbuchordnungen gehören damit der Vergangenheit an.

Bei den Tierarten Geflügel und Kaninchen müssen die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung von Zuchtprogrammen häufig noch geschaffen werden (Zuchtbücher). In der Erhaltung seltener Rassen engagieren sich hier Züchter im Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG) und im Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter (ZDRG).

Mit der Förderung von seltenen Nutztierassen befasst sich im deutschsprachigen Raum vor allem auch die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH)“ in Witzenhausen.



Zuchtverbände

Den folgenden Organisationen obliegt die Zuchtbuchführung der in Niedersachsen gefährdeten einheimischen Nutztierassen:

PFERD

Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e. V.
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
www.kaltblutpferde-nds.de



Zuchtverband für das Ostfriesische
und Alt-Oldenburger Pferd e. V.
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
www.ostfriesen-alt-oldenburger.de



RIND

Zuchtrindererzeugergemeinschaft Hannover eG
Weser-Ems-Union eG
mit der Durchführung der Aufgaben beauftragt:
Masterrind GmbH
Osterkrug 20
27283 Verden
www.masterrind.com



Osnabrücker Herdbuch eG
Ochsenweg 40-42
49324 Melle
www.ohg-genetic.de



Verein ostfriesischer
Stammviehzüchter eG
Nessestraße 1 - Viehhof
26789 Leer
www.vostov.de



Rinder-Union West eG
Schiffahrter Damm 235a
48147 Münster
www.ruweg.de



Rinderzucht Schleswig-Holstein eG
Rendsburger Straße 178
24537 Neumünster
www.rsheg.de



Rinderzuchtverband
Sachsen-Anhalt e. G.
Rinderzuchtverband
Mecklenburg-Vorpommern eG
mit der Durchführung der Aufgaben beauftragt:
RinderAllianz GmbH
Am Bullenberg 1
17348 Woldegk
www.rinderallianz.de



SCHWEIN

Züchtervereinigung Nordschwein e. V.
Neuendammer Straße 46 a
27711 Osterholz-Scharmbeck
www.nordschwein.de



SCHAF

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.
Johannssenstraße 10
30159 Hannover
www.schafzucht-niedersachsen.de



Verband Lüneburger
Heidschnuckenzüchter e. V.
Johannssenstraße 10
30159 Hannover
www.schafzucht-niedersachsen.de



Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.
Mars-la-Tour-Straße 6
26121 Oldenburg
www.schafzucht-niedersachsen.de



Stader Schafzuchtverband e. V.
Johannssenstraße 10
30159 Hannover
www.schafzucht-niedersachsen.de



ZIEGE

Landesverband Niedersächsischer
Ziegenzüchter e.V.
Mars-la-Tour-Straße 6
26121 Oldenburg
www.ziegenzucht-nds.de



GEFLÜGEL

Landesverband der
Rassegeflügelzüchter
Weser-Ems e. V.
www.rassegefluegel-weser-ems.de



Landesverband der
Hannoverschen
Rassegeflügelzüchter e.V.
www.lvh-rassegefluegel.de



Herdbuchverein für die
Diepholzer Gans
www.diepholzer-gans.npage.de



Herdbuch Leinegans e. V.
www.leinegans.de



Erhaltungszuchtring für
Vorwerkhühner
www.erhaltungszucht-gefluegel.de



Erhaltungs-Zuchtring
Ostfriesische Möwen
www.ostfriesische-moewen.de



Genetische Vielfalt im Tierzuchtgesetz und Fördermöglichkeiten in Niedersachsen

In Europa hat zum 01.11.2018 die EU-Tierzuchtverordnung (Verordnung (EU) 2016/1012 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Tierzucht- und Abstammungsbestimmungen für die Zucht, den Handel und die Verbringung in die Union von reinrassigen Zuchttieren und Hybridschweinen sowie deren Zuchtmaterial) Gültigkeit erlangt. Diese Verordnung ist für alle Mitgliedsstaaten bindend. Die bisherigen nationalen Gesetze und Verordnungen sind daran anzupassen, so auch das deutsche Tierzuchtgesetz, das derzeit novelliert wird und voraussichtlich zu Beginn 2019 in Kraft treten wird.

Das nationale Tierzuchtgesetz dient vornehmlich der Umsetzung der Bestimmungen des EU-Rechts und enthält schwerpunktmäßig Bestimmungen zu Zuchtverbänden, Leistungsprüfungen, Besamung und Embryotransfer sowie auch zur Erhaltung der genetischen Vielfalt. Als Zweck wird im Gesetz ebenfalls genannt, dass die Zucht von Rindern (einschließlich Büffeln), Schweinen, Schafen, Ziegen und Equiden (Hauspferde und Hausesel) – und dabei konkret auch der Erhalt der genetischen Vielfalt der genannten Tierarten – durch die Bereitstellung öffentlicher Mittel gefördert werden soll.

Eine wesentliche Maßnahme ist die Durchführung eines regelmäßigen Bestandsmonitorings der einheimischen Nutzierrassen.

Folgende gefährdete einheimische Nutzierrassen werden derzeit in Niedersachsen gefördert:

PFERDERASSEN

Schweres Warmblut/ostfriesisch-altoldenburgisch
Schleswiger Kaltblut
Rheinisch Deutsches Kaltblut
Süddeutsches Kaltblut
Schwarzwälder Kaltblut

RINDERRASSEN

Deutsche Schwarzbunte alter Zuchtichtung
Deutsche Rotbunte alter Zuchtichtung
Rotvieh alter Angler Zuchtichtung
Rotvieh Zuchtichtung Höhenvieh
Deutsches Shorthorn



SCHAFRASSEN

Weißer hornlose Heidschnucke
Weißer gehörnte Heidschnucke
Graue gehörnte Heidschnucke
Bentheimer Landschaf
Leineschaf
Coburger Fuchsschaf
Weißköpfiges Fleischschaf
Merinofleischschaf
Ostfriesisches Milchschaft

ZIEGERRASSEN

Weißer Deutsche Edelziege
Bunte Deutsche Edelziege

SCHWEINERASSEN

Buntes Bentheimer Schwein

GÄNSERASSEN

Diepholzer Gans
Leinegans

HÜHNERRASSEN

Vorwerkhuhn
Ostfriesische Möwe

Die Zucht dieser Rassen wird seitens des Landes unter der finanziellen Beteiligung des Bundes auf der Grundlage des GAK-Gesetzes gefördert. Ziel ist die langfristige Erhaltung der Agrobiodiversität sowie die nachhaltige Nutzung dieser genetischen Ressourcen. Die Förderung ist Bestandteil der Agrobiodiversitätsstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Landes Niedersachsen, die u.a. auf dem Nationalen Fachprogramm zu den tiergenetischen Ressourcen aufbaut.

Der Tierhalter oder die Tierhalterin muss ihren Betriebssitz in Niedersachsen haben, die Tierhaltung muss sich in Niedersachsen befinden. Die betreffenden Tiere müssen in einem genehmigten Zuchtbuch eines tierzuchtlich anerkannten Zuchtverbandes eingetragen sein und an dem Erhaltungszuchtprogramm teilnehmen, bei dem die Tiere in Reinzucht angepaart werden. Der Zuwendungsempfänger muss sich verpflichten, fünf Jahre an der Erhaltungszucht teilzunehmen. Fördervoraussetzung bei Geflügel ist die aktive Teilnahme am Zuchtprogramm des entsprechenden Zuchtverbandes/Herdbuchvereins.

Die Abwicklung aller hier dargestellten Fördermaßnahmen erfolgt über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Bewilligungsbehörde), an die auch die Erst- und Nachfolgeanträge zu richten sind. Ebenfalls steht die Landwirtschaftskammer für Rückfragen zu den Förderungsmaßnahmen beratend zur Verfügung.

Entwicklung der Fördermaßnahmen in Niedersachsen für bedrohte landwirtschaftliche Nutzierrassen

ab 1984/85	Zuchterhaltungsprämien für Kaltblutpferde
1985/87	Langzeitlagerung für Samen von schwarzbunten Bullen im alten Typ und rotbunten Bullen (ohne HF)
1987	Langzeitlagerung Schweinesamen (DE + DL aus Ende der 70er Jahre)
ab 1988	Buntes Bentheimer Schwein (Wurfprämie)
1988	Zuchterhaltungsprämie für Schafe – Schnucken, Leineschaf, Bentheimer Landschaf, Merinofleischschaf (bis 1993)
ab 1989	Zuchterhaltungsprämie Diepholzer Gans
ab 1989	Zuchterhaltungsprämie für schwere Warmblutpferde
1988/89	Samengewinnung für Langzeitlagerung Bentheimer-Landschaf
1988-93	Embryonengewinnung bei schwarzbunten Rindern des alten Typs
1994	keine Zuchterhaltungsprämien (außer Bunte Bentheimer)
ab 1995	Zuchterhaltungsprämien für Rinder, Pferde, Schafe nach VO (EG) 2078/92
1997	Langzeitlagerung von Samenportionen der Rasse Deutsche Schwarzbunte alter Typ und der Rasse Deutsche Rotbunte
ab 2000	Zuchterhaltungsprämien für Rinder, Pferde und Schafe nach VO (EG) Nr. 1257/1999
2001	Langzeitlagerung von Samenportionen der Rasse Buntes Bentheimer Schwein
ab 2007	Zuchterhaltungsprämien/Landesmaßnahmen für Rinder, Pferde, Schafe, Bunte Bentheimer Schweine, Diepholzer Gänse
ab 2008	Zuchterhaltungsprämien/Landesmaßnahmen für die Rassen Leinegans und Vorwerkhuhn
ab 2011	Zuchterhaltungsprämie/Landesmaßnahme für die Rasse Ostfriesische Möwe
ab 2011	Zuchterhaltungsprämien des Landes unter Beteiligung des Bundes auf der Grundlage des Gesetzes über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ für Rinder, Pferde, Schafe, Bunte Bentheimer Schweine und Weiße Deutsche Edelziege
2012-2015	Samengewinnung zwecks Anlage einer Kryokonserven der bedrohten Schaf- und Ziegenrassen: Bentheimer Landschaf, Coburger Fuchsschaf, Weiße Gehörnte Heidschnucke, Weiße Hornlose Heidschnucke, Graue Gehörnte Heidschnucke, Leineschaf, Merinofleischschaf, Weißköpfiges Fleischschaf, Ostfriesisches Milchschaaf, Weiße Deutsche Edelziege
2016	Förderung von Anlegen und Führen von Zuchtbüchern für vom Aussterben bedrohte Rassen nach TierzuchtRL
ab 2017	Zuchterhaltungsprämien/Landesmaßnahmen für die Rassen Deutsche Rotbunte alter Zuchtrichtung, Deutsches Shorthorn, Bunte Deutsche Edelziege



Deutsche Genbank für landwirtschaftliche Nutztiere

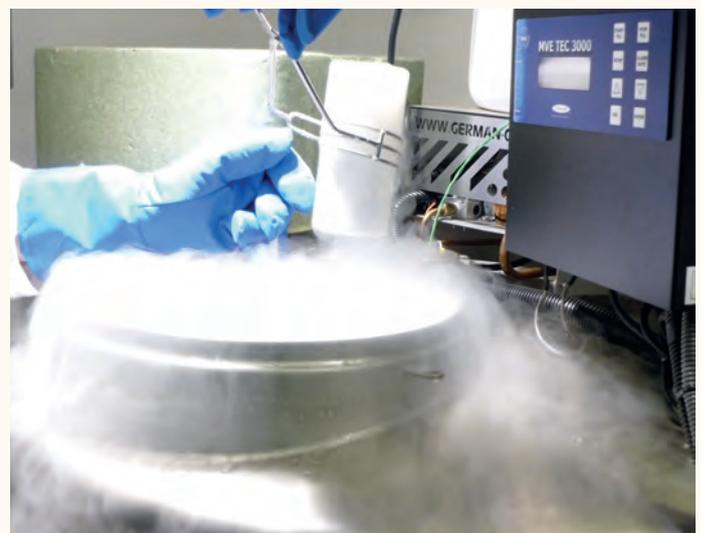
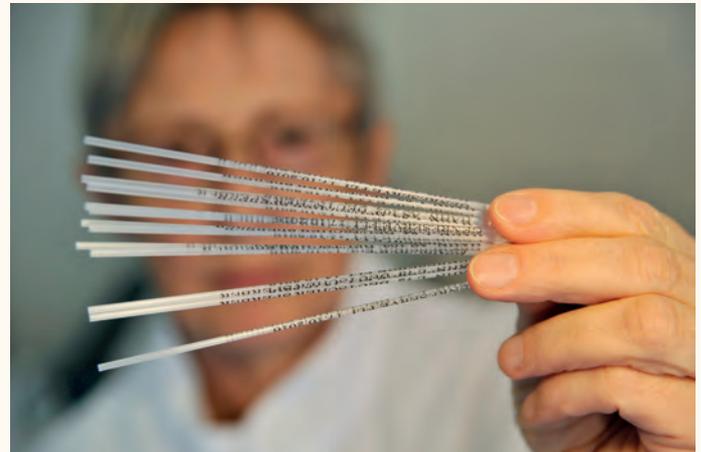
Nach der Unterzeichnung einer Bund-Länder-Vereinbarung hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im März 2016 im Institut für Nutztiergenetik des Friedrich Loeffler Instituts (Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit) in Mariensee bei Neustadt am Rübenberge die „Deutsche Genbank für landwirtschaftliche Nutztiere“ eingerichtet.

Dort ist biologisches Material gefährdeter landwirtschaftlicher Nutztierassen eingelagert, welches in Lebenderhaltungsprogrammen und für wissenschaftliche Studien zur genetischen Vielfalt verwendet werden kann. Das Material umfasst Embryonen und Spermien sowie somatische Zellen. Durch Einlagerung in flüssigem Stickstoff bei -196°C (Kryoreserve) kann der genetische Zustand einer Nutztierasse auf unbestimmte Zeit erhalten werden.

Es ist deshalb damit begonnen worden, die bisher in den Bundesländern angelegten Reserven in die zentrale Lagerstätte der Deutschen Genbank für landwirtschaftliche Nutztiere zu überführen. Derzeit ist es überwiegend Spermia, das in nationalen oder EU-weit zugelassenen Besamungsstationen gewonnen und in Mariensee eingelagert wurde.



Niedersachsen verfügt für die Rasse DSN über ein Samenreservoir von mehr als 100 Bullen, dazu kommen noch vier Bullen Rotes Höhenvieh, gewonnen in verschiedenen Besamungsstationen. In den 1990er Jahren sind zudem 300 DSN Embryonen gewonnen worden. Von den neun in Niedersachsen geförderten Schafrassen (je Rasse zwischen 8 und 21 Böcke, dazu zwei Böcke der Weißen Deutschen Edelziege) und dem Bunten Bentheimer Schwein (22 Eber) sind ebenfalls Samen als Kryoreserven vorhanden.



Ostfriesisches und Alt-Oldenburger Pferd (Schweres Warmblut)



Zuchtverband:

Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Ursprungsland des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes ist Oldenburg und Ostfriesland. Ende des 19. Jahrhunderts galt in beiden Zuchtgebieten das schwere, dabei edle und kräftig gebaute Pferd als Zuchtziel, hauptsächlich für die Verwendung vor der Kutsche und als Arbeitspferd. Durch die Folgen des Ersten Weltkriegs kam das schwere Wirtschaftspferd wieder zum Einsatz. Laut Zuchtziel war damals „ein schweres Wirtschaftspferd mit gutem Schrittvermögen, ruhigem Temperament, frühreif, billig in Fütterung und Haltung“ gefordert. Dieses Ziel änderte sich im Laufe der Jahre, als die Pferde vermehrt zu Reitzwecken Verwendung fanden und das leichtere Pferd mit schwungvollen Bewegungen mehr Abnehmer fand. Die ostfriesische Zucht wurde von den Hannoveranern übernommen, die Oldenburger Zucht entwickelte das Oldenburger Sportpferd. Seit 1986 gibt es einen eigenen Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd. Um die Blutlinien nicht zu eng werden zu lassen, ist der Einsatz anderer Schwerer Warmblüter auf Ostfriesisch/Alt-Oldenburger Grundlage aus den Nachzuchtgebieten Sachsen-Thüringen, Schlesien, Dänemark und den Niederlanden in das Zuchtprogramm integriert.

Heute ist das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd in verschiedenen Bundesländern, schwerpunktmäßig im westlichen Niedersachsen, sowie in Einzelfällen in den Niederlanden verbreitet.



Rassebeschreibung

Die Größe der Pferde liegt ca. zwischen 158 und 168 cm. Bei den Farben dominieren Rappen und Schwarzbraune, aber auch Fuchse und Schimmel sind vereinzelt vorhanden. Erwünscht ist der Typ des mittelschweren, genügend eleganten, kalibrigen Pferdes. Die Pferde sollen im Rechteckformat über viel Boden stehen mit guter Harmonie zwischen Vorhand, Mittelhand und Hinterhand. Der Trab soll mit deutlichem Antritt, taktmäßig, schwungvoll und elastisch gezeigt werden. Auch im Galopp sind Elastizität, Schwung und Raumgriff erwünscht. Im Schritt ist die taktreine, gleichmäßige und fleißige Fußfolge von Bedeutung. Intelligenz, guter Charakter, ruhiges, durch Umgänglichkeit geprägtes Temperament (ausgeglichen, nervenstark, wach), hohe Leistungsbereitschaft und hohes Leistungsvermögen zeichnen diese Rasse aus.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Hengste	Stuten	Züchter
27	174	124

Bestandsentwicklung



Schleswiger Kaltblut



Zuchtverband:

Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e. V.

Gefährdungskategorie:

Erhaltungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Schleswiger Kaltblut geht auf das Jütische Pferd aus Dänemark zurück. Die Rasse der Jütländer wurde bereits zur Römerzeit erwähnt; auch wurden Pferde dieser Rasse schon von den Wikingern vor über 1.000 Jahren verwendet. Entscheidend für die Zucht der Jütländer in Dänemark und damit auch für die sich hierauf aufbauende Schleswiger Kaltblutzucht war im Jahre 1860 die Einfuhr des Hengstes "Oppenheim", dessen genaue Herkunft (vermutlich ein Suffolk) ungeklärt blieb. 1891 wurde der Verband Schleswiger Pferdezüchtervereine gegründet. In den letzten Jahrzehnten wurde in gewissem Umfang Boulonnais-Blut eingekreuzt. Der Schleswiger wird heute in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen gezüchtet. Der Einsatz erfolgt hauptsächlich in der Land- und Forstwirtschaft, als Brauereipferd, Hobby- und Planwagenpferd.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Hengste	Stuten	Züchter
1	9	12



Rassebeschreibung

Die Größe der Pferde liegt ca. zwischen 156 - 162 cm bei Hengsten und 154 - 162 cm bei Stuten. Die Fuchsfarbe ist vorherrschend. Erwünscht ist ein Kaltblutpferd im mittleren Rahmen, einem markanten Kopf (Ramskopf ist zulässig) und einem deutlichen Geschlechtsausdruck. Der Körper soll harmonisch und für Zug- und Fahrzwecke aller Art geeignet sein. Das Fundament soll sich trocken, korrekt mit starken klaren Gelenken und harten Hufen darstellen. Erwünscht sind fleißige, taktmäßige und raumgreifende Grundgangarten, im Schritt energisch, losgelassen und erhaben, im Trab mit erkennbarer Schwebephase und ausbalanciert sowie mit genügend Schub aus der Hinterhand. Das Schleswiger Kaltblut ist ein ruhiges, umgängliches, leistungsfähiges und ausdauerndes Arbeitspferd. Auf das Freisein von Allergien (z. B.: Sommerekzem) sowie von ekzemartigen Hautveränderungen im Fußbereich (bezeichnet als Mauke oder Raspe) wird besonderer Wert gelegt.

Bestandsentwicklung



Rheinisch-Deutsches Kaltblut



Zuchtverband:

Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Belgien mit seinen Zuchtregionen Brabant, Hennegau, Lüttich, Namur und Ostflandern ist das genetische Mutterland und die Ausgangspopulation des Rheinisch-Deutschen Kaltblutpferdes, welches zunächst im Rheinland, Westfalen und der Provinz Sachsen, alles Provinzen mit einer intensivsten Ackerkultur, gezüchtet wurde. Die vorgenannten deutschen Zuchtregionen bildeten bis zum 2. Weltkrieg für den rheinisch-deutschen Kaltblüter die Gruppe der so genannten Altzuchtgebiete, die ein besonders schweres Pferd bevorzugten. Die übrigen (jüngeren) Zuchtgebiete Deutschlands, die diese Rasse auf belgischer aber auch rheinisch-belgischer bzw. provinziälsächsischer Grundlage züchteten, hatten größtenteils ein nicht ganz so kalibriges Zuggpferd zum Ziel. Das Rheinland, bedingt durch die räumliche Nachbarschaft zu Belgien war daher in Deutschland züchterisch maßgebend bei der Entwicklung dieser Kaltblutrassen beteiligt. Auf der vorgenannten genetischen Grundlage wird das Rheinisch-Deutsche Kaltblut heute in fast allen Bundesländern (Ausnahme von Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz) gezüchtet und die einzelnen Zuchtgebiete führen gemeinsam das Ursprungszucht dieser Rasse. Regionale Rassebezeichnungen wie Rheinisches- bzw. Rheinisch-Westfälisches, Altmärker (Sachsen-Anhalt und Berlin Brandenburg), Mecklenburger oder Sächsisch-Thüringisches Kaltblut werden daher nicht mehr verwendet. Das Rheinisch-Deutsche Kaltblut ist ein exzellentes Zug- und Fahrpferd für alle Zwecke: Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Fahrsport und Freizeit; ideal für Werbegespanne und Traditionsveranstaltungen.



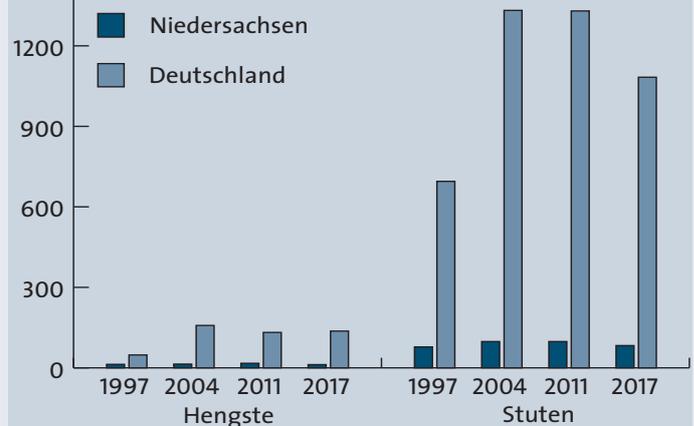
Rassebeschreibung

Die Größe liegt bei mindestens 158 cm. An Farben sind Fuchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchschimmel vorhanden. Erwünscht ist ein klarer Kaltbluttyp mit genügend Adel, mit harmonischen Proportionen und ausgeprägtem Geschlechtsausdruck. Der Körper soll kräftig bemuskelt mit ausgeprägter Rippenwölbung. Das Fundament soll ausreichend stark und trocken sein und zum Kaliber passen. Bei dem Bewegungsablauf ist der Schritt mit gutem Schub aus der Hinterhand und großer Schrittlänge gewünscht. Der Trab soll sich raumgreifend mit aktiver Hinterhand präsentieren. Zu den besonderen Merkmalen zählen ruhiges Temperament, ausgeglichenes Verhalten; hohe Arbeitswilligkeit, Zugkraft und eine gute Futterverwertung.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Hengste	Stuten	Züchter
6	74	40

Bestandsentwicklung



Süddeutsches Kaltblut



Zuchtverband:

Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Geschichte des Süddeutschen Kaltblutpferdes lässt sich bis zum vorchristlichen Römischen Reich zurückverfolgen. Die Rasse entstand aus Landschlägen die in Bayern (Provinz Norikum – so hieß Bayern im römischen Reich) und Österreich beheimatet waren. Nach der Verwendung verschiedener Pferdeschläge aus ganz Europa wird das süddeutsche Kaltblut seit 1880 rein gezüchtet und die verschiedenen Landschläge wurden in einer Rasse zusammengeführt. Züchterische Schwerpunkte dieser Rasse bildeten die Noriker und Oberländer, also mittelschwere bis schwere Schläge. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich im Wesentlichen auf das bayerische Oberland und den Bayerischen Wald. In Niedersachsen werden nur wenige Stuten dieser Rasse gehalten.

Rassebeschreibung

Gezüchtet wird ein mittelschweres, leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit. Die Widerristhöhe liegt zwischen 160 und 164 cm. Es sind überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune, aber auch Rappen, Schimmel und Tiger zu finden. Erwünscht ist eine große und gut gelagerte Schulter, ein mittellanger, gut bemuskelter Rücken, ausreichende Brusttiefe und -breite sowie eine lange, breite, kräftig bemuskelte und leicht gespaltene Kruppe. Die Gliedmaßen sollen trocken und klar ausgeprägt sein. Im Bewegungsablauf sind gleichmäßige, taktmäßige und raumgreifende Grundgangarten erkennbar. Der Schritt zeigt klaren Takt, soll losgelassen und energisch sein. Im Trab ist eine Schwebephase erkennbar, verbunden mit Schub aus der Hinterhand.

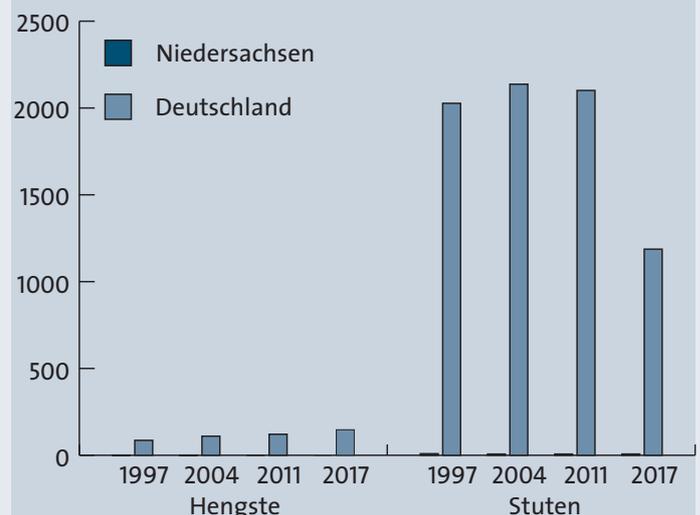


Erwünscht ist ein unkompliziertes, ruhiges, umgängliches, dabei leistungsfähiges und ausdauerndes Kaltblutpferd. Ausgezeichnet mit lebhaftem, kontrollierbarem Temperament ist diese Rasse einsetzbar in Land- und Forstwirtschaft, in Brauchtum und Werbung. Einsatzgebiete sind das Fahren und das Ziehen im leichten und im schweren Zug. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheit und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Hengste	Stuten	Züchter
-	4	3

Bestandsentwicklung



Schwarzwälder Kaltblut



Zuchtverband:

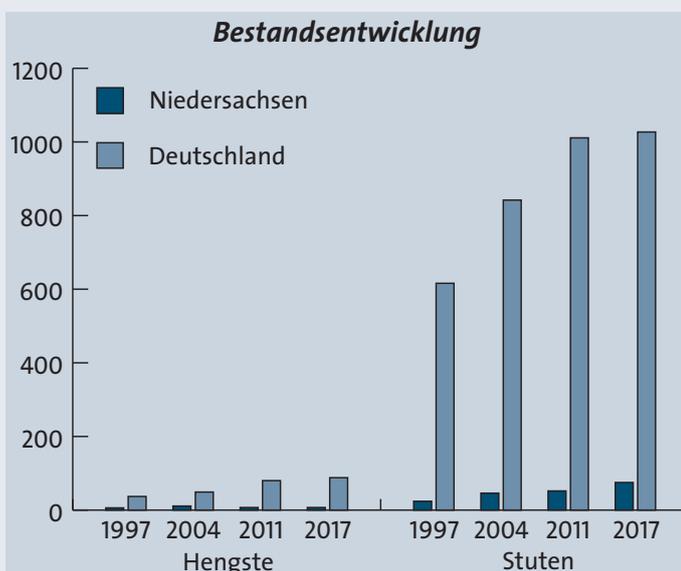
Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Zuchtanfänge des Schwarzwälder Kaltbluts, auch als „Wälderpferde“, „Schwarzwälder Fuchse“ oder „St. Märgener Fuchse“ bekannt, gehen weit in das 18. Jahrhundert zurück, und es gilt als ziemlich sicher, dass in den napoleonischen Kriegen zurückgelassene Franzosenpferde beteiligt waren. Die Überlieferung sagt, dass später immer einmal wieder in Typ und Farbe passende Norikerhengste aber auch vereinzelt Ardennerhengste (D-Linie) eingesetzt wurden, da sich – bedingt durch das kleine Zuchtgebiet und die geringe Zuchtbasis – die Suche nach Hengsten frischen Blutes oftmals schwierig gestaltete. In jüngster Zeit wurden neben Norikern (Süddeutsches Kaltblut) auch Freiberger und der Schleswiger Hengst Varus zur Erweiterung des Blutaufbaues erfolgreich eingesetzt.



Rassebeschreibung

Die Pferde weisen eine Größe bei Stuten zwischen 148 cm und 156 cm auf, bei Hengsten mindestens 150 cm, ausgewachsen bis 160 cm. Als Farben dominieren Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rappen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen. Das Zuchtziel ist die Erhaltung und Züchtung eines leichten bis mittelschweren Kaltblutpferdes mit Schönheit und Adel. Das Fundament soll korrekt gestellt sein, mit klaren Gelenken und harten Hufen.

Der Bewegungsablauf wird gewünscht mit raumgreifenden Bewegungen. Im Schritt sollen die Pferde energisch abfußen, mit Fleiß sowie taktvoll mit genügend Raumgriff. Der Trab soll neben der Taktsicherheit einen energischen Antritt mit viel Schub aus der Hinterhand zeigen.

Bei den Einsatzmöglichkeiten wird die besondere Veranlagung für das Ziehen und Fahren, sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich angestrebt, ergänzt durch die Verwendungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft. Zu den besonderen Merkmalen gehören Umgänglichkeit, Gutmütigkeit und ruhiges, ausgeglichenes Temperament, Robustheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit, Zugstärke.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Hengste	Stuten	Züchter
6	67	39

Deutsche Schwarzbunte alter Zuchtichtung



Zuchtverbände:

Zuchtrindererzeugergemeinschaft Hannover eG

Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter eG



Osnabrücker Herdbuch eG

Weser-Ems-Union eG



Gefährdungskategorie:

Erhaltungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Ursprungsregion des Schwarzbunten Niederungsrindes liegt in den Marsch- und Niederungsgebieten im holländisch-friesischen Nordsee-Raum. Die Schwarzbunten haben sich gegen eine Vielzahl anderer Farbschläge durchgesetzt. Aus langer Tradition heraus hat Ostfriesland eine führende Rolle übernommen. Die schwarzbunte Rasse verbreitete sich in erster Linie aufgrund ihrer Leistungsüberlegenheit und ihrer Uniformität über ganz Nord- und Mitteldeutschland und war bald die wichtigste Rinderrasse. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden erste Stammbücher der organisierten Rinderzucht gegründet. Gleichzeitig wurde vor allem aus Holland aber auch aus Ostfriesland schwarzbuntes Zuchtvieh nach Nordamerika exportiert. Während in Europa ein milchbetontes Zweinutzungs- und Milchleistungsrind im Vordergrund stand, wurde in Nordamerika auf Milchleistung gezüchtet, wodurch das Holstein-Frisian-Rind entstand. Mit Beginn der 1960er Jahre wurde in Deutschland vermehrt auf Milchleistung gezüchtet und Holsteinbullen und -sperma aus Nordamerika importiert. Damit begann die Verdrängungszucht des Schwarzbunten Niederungsrindes zum Deutschen Holstein. Mittlerweile haben sich die Bestandszahlen stabilisiert und Besamungs- und Deckbullen verschiedener Linien sind im Einsatz.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Bullen	Kühe	Züchter
47	860	63



Rassebeschreibung

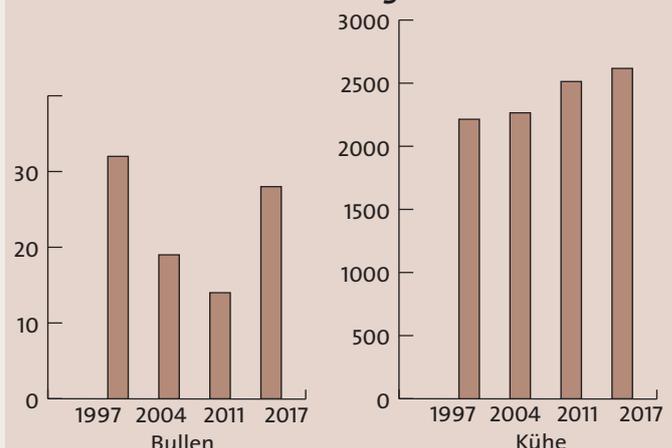
Die Deutsche Schwarzbunte alter Zuchtichtung ist ein wirtschaftliches Zweinutzungs- und Milchleistungsrind, das durch ein großes Futteraufnahmevermögen, stabile Gesundheit, Robustheit und gute Fruchtbarkeit über viele Laktationen nutzbar ist. Es zeichnet sich durch eine gute Milchleistung von 7.000 bis über 8.000 kg Milch bei 4,30 % Fett und 3,70 % Eiweiß in allen Haltungsförmern, das zu $\frac{3}{4}$ aus Grundfutter realisiert wird, und eine gute Schlachtkörperqualität aus. Das Euter soll gut melkbar sein, das in Qualität und Funktion hohe Leistungen über viele Laktationen ermöglicht. Die Rasse zeichnet sich durch Langlebigkeit, guter Mast- und Weidefähigkeit mit hervorragender Grundfutterverwertung, stabiler Gesundheit, guter Fruchtbarkeit und ruhigem Temperament aus.

Die Zucht erfolgt mit der Zielstellung, die vorhandenen Gene im Sinne einer Genreserveerhaltung zu sichern und die Inzucht zu begrenzen. Das Zuchtziel wird mit Mitteln der Reinzucht angestrebt.

Der Holstein-Frisian-Genanteil der weiblichen Zuchttiere muss weniger als 25 % betragen und die Deck- bzw. Besamungsbullen dürfen keinen Holstein-Frisian-Genanteil haben (Voraussetzung Fördermaßnahme).

Im Jahre 1989 wurde der Verein zur Erhaltung und Förderung des alten schwarzbunten Niederungsrindes gegründet. Hintergrund war der starke Rückgang der Bestandszahlen der Alten Schwarzbunten. Während der Verein im Gründungsjahr 11 Mitglieder zählte, sind es heute bereits 116 Mitglieder.

Bestandsentwicklung Deutschland



Deutsche Rotbunte alter Zuchtrichtung



Zuchtverbände:

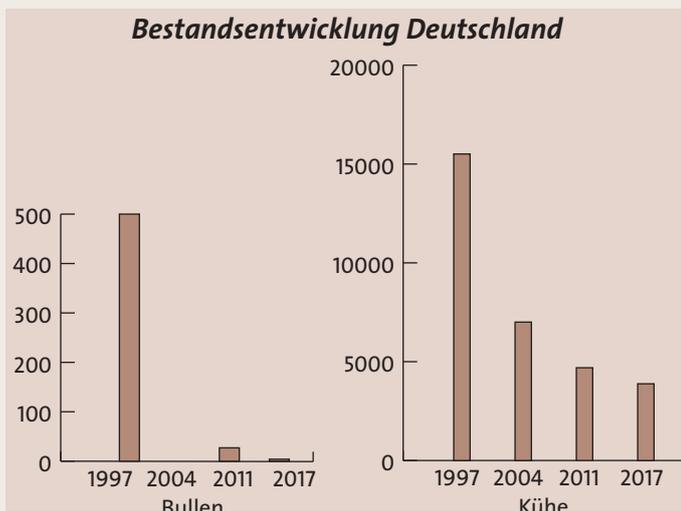
Rinder-Union West eG
Rinderzucht Schleswig-Holstein e. V.

Gefährdungskategorie:

Erhaltungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Herdbuchzucht von Rotbunten reicht in Deutschland bis in das Jahr 1887 zurück. Rotbunte Tiere kamen als Minderheiten in den Rinderpopulationen des norddeutschen Tieflandes seit langem vor. Sie wurden in mehreren Gegenden als recht unterschiedliche Schläge gezüchtet. 1934 erfolgte eine Einigung aller deutschen Zuchtgebiete. Seit etwa 1970 wurden Red Holstein Bullen in die in Deutschland vorkommende Rotbuntpopulation eingekreuzt. Die Verdrängungszucht erfolgte allerdings weniger rasch und intensiv wie in der Schwarzbuntzucht. Durch eine getrennte Zucht- und Herdbuchführung in Deutsche Holsteins Farbrichtung Rotbunt und Deutsche Rotbunte Doppelnutzung (DN) ab 1992 wurde die Grundlage für eine züchterische Erhaltung und Bearbeitung der rassetypischen Doppelnutzungseigenschaften (Milch und Fleisch) gelegt.



Rassebeschreibung

Die Deutsche Rotbunte alter Zuchtrichtung ist ein anpassungsfähiges, robustes und fruchtbares Zweinutzungsrind, welches auf vorwiegend wirtschaftseigener Futtergrundlage auch unter weniger günstigen Umweltverhältnissen zu hoher Milch- und Fleischleistung befähigt ist. Diese Rasse zeichnet sich durch gute Weidefähigkeit, gute Bemuskelung sowie geringen Anforderungen an das Betriebsmanagement aus. Körperbau und Bewegungsmechanik einschließlich eines korrekten und widerstandsfähigen Fundamentes sowie einem gut melkbaren Euter sind Grundlage für hohe Produktivität bei langer Nutzungsdauer. Angestrebt wird ein genetisches Leistungspotential von über 7.000 kg Milch mit 4,0 % Fett und 3,5 % Eiweiß. Milch- und Fleischleistung stehen in einem ausgewogenen Verhältnis. Der Schlachtkörper zeichnet sich auch bei hohen Mastendgewichten durch höchste Schlachtausbeute, hinreichende Fettabdeckung des Schlachtkörpers und vorzügliche Fleischqualität aus.

Der Holstein-Frisian-Genanteil der weiblichen Zuchttiere muss weniger als 25 % betragen und die Deck- bzw. Besamungsbullen dürfen keinen Holstein-Frisian-Genanteil haben (Voraussetzung Fördermaßnahme).

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Bullen	Kühe	Züchter
7	589	8

Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung



Zuchtverband:

Rinderzucht Schleswig-Holstein eG

Gefährdungskategorie:

Erhaltungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Ursprungsland des Angler Rindes alter Zuchtrichtung ist die Landschaft Angeln in Schleswig-Holstein, wo es erstmals um 1500 erwähnt wurde.

Seit 1879 wird das Angler Rind in einem zentralen Herdbuch geführt. Das Angler Rind gibt es in fast allen Bundesländern mit Schwerpunkt in Schleswig-Holstein.

Im Zuge der immer höher werdenden Leistungsanforderungen wurde das Angler Rind mit anderen Rassen eingekreuzt. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2000 ein Förderverein gegründet, der die Zucht des Angler Rindes alter Zuchtrichtung forciert um das Erbgut dieser alten Rasse zu erhalten.



Rassebeschreibung

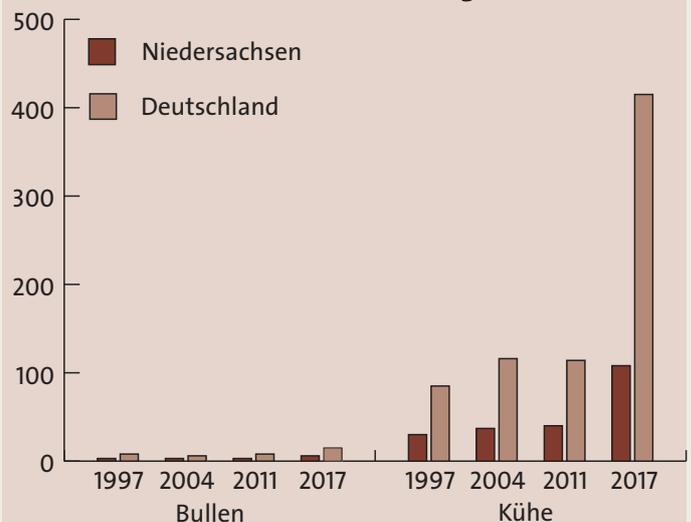
Das Angler Rind alter Zuchtrichtung ist ein mittelrahmiges (1,30 - 1,40 m Kreuzbeinhöhe), einfarbig rotes Rind mit einem Lebendgewicht von 450 - 600 kg. Bei guten Milchleistungen werden hohe Inhaltstoffe geliefert (4,4 - 5,3 % Fett/3,4 - 3,9 % Eiweiß), es zeichnet sich durch eine effiziente Grundfutterverwertung, beste Beine und Klauen, leichte Kalbungen und geringe Kälberverluste aus. Die kleine Kuh passt sich mühelos an alle Klimazonen an. Das kurzfasrige Fleisch ist sehr zart.

Die weiblichen Zuchttiere dürfen keinen Red Holstein-Genanteil und müssen weniger als 25 % Genanteil von skandinavischem Rotvieh haben. Die Deck- bzw. Besamungsbullen dürfen keinen Red Holstein-Genanteil haben (Voraussetzung Fördermaßnahme).

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Bullen	Kühe	Züchter
7	120	6

Bestandsentwicklung



Rotvieh Zuchtichtung Höhenvieh



Zuchtverband:

Rinderzuchtverband
Sachsen-Anhalt eG

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das mittelgroße Höhenvieh entstand im Harz in typischer Dreinutzung: Arbeit, Milch, Fleisch. Jede Harzgemeinde führte ein eigenes Herdbuch, eine einheitliche Herdbuchführung begann im Jahre 1890. Mit Ende des zweiten Weltkrieges ging die Leistungszucht zurück, stattdessen stand die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln im Vordergrund. Mit der politischen Teilung des Zuchtgebietes verschwand die Möglichkeit des Austausches. Zur Verbesserung der Frühreife, Milchleistung und Euterqualität wurden Rote Dänen im Ost- und Westharz eingekreuzt. 1968 wurde die züchterische Bearbeitung eingestellt und alle Kühe konsequent mit Deutschen Schwarzbunten Bullen besamt. Der letzte Rotvieh-Besamungsbulle wurde 1970 geschlachtet.

1984 wurden in Hessen unerwartet tief gefrorene Samenportionen vom Höhenviehbullen „Uwe R12“ entdeckt und an die in den alten Bundesländern noch lebenden weiblichen Tiere mit Höhenviehblut angepaart. Diese Nachkommen stellen den Stamm des heutigen deutschen Höhenviehbestandes. 1995 wurde die Herdbuchführung des Roten Höhenviehs im Harz durch den Rinderzuchtverband Sachsen-Anhalt eG wiederaufgenommen. Diesem schloss sich später auch die Züchterschaft des Roten Höhenviehs im Westharz an. Es galt in kurzer Zeit eine möglichst stabile Herdbuchpopulation wiederaufzubauen. Zur Einschränkung der Inzucht in der Population wurde frühzeitig ein EDV-Programm verwendet. Heute ist das Rote Höhenvieh in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern verbreitet.



Rassebeschreibung

Das Rote Höhenvieh ist ein mittelrahmiges Rind mit korrekten trockenen Gliedmaßen, klaren Sprunggelenken und dunklen, harten Klauen sowie einem nicht zu tief sitzendem funktionalem Euter. Die Farbe ist einfarbig rot- bis dunkelbraun.

Das Rote Höhenvieh ist genügsam, widerstandsfähig und leichtkalbig. Es zeichnet sich durch sehr gute Muttereigenschaften aus. Das Fleisch ist feinfaserig und von hoher Qualität. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Ausgewachsene Bullen erreichen ein Gewicht von 900 kg, Kühe erreichen ein Gewicht von etwa 650 kg.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.09.2018

Bullen	Kühe	Züchter
24	332	37

Bestandsentwicklung



Deutsches Shorthorn



Zuchtverbände:

Zuchtrindererzeugergemeinschaft
Hannover eG

Rinderzuchtverband
Mecklenburg-Vorpommern eG



Gefährdungskategorie:

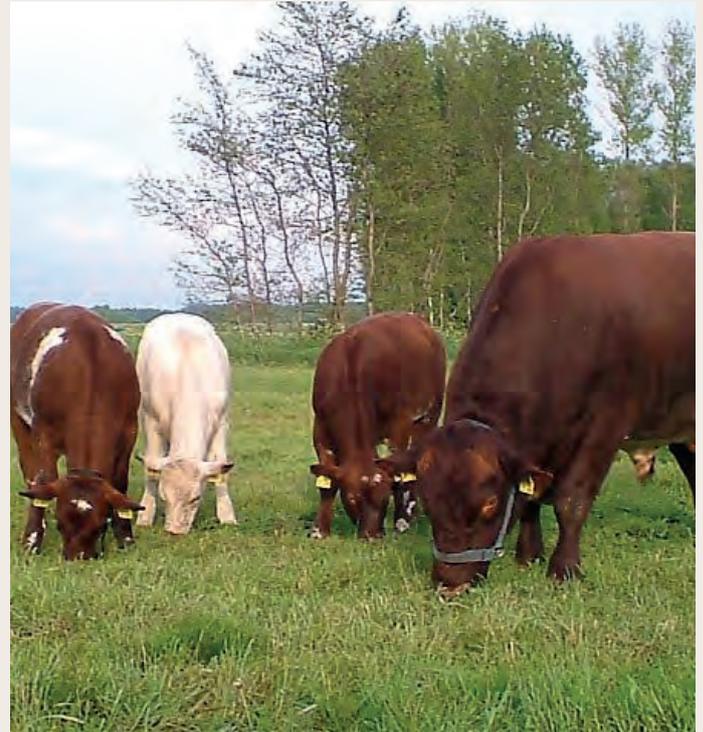
Erhaltungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Shorthorn gilt als weltweit älteste Rinderrasse und hat ihren Ursprung in England. Etwa um 1840 begann die Shorthornzucht in Schleswig-Holstein. Viele europäische Rinderrassen dürften sich in ihrer Gründerzeit auf Shorthorns zurückführen lassen. Nicht nur in England auch in den nach Amerika exportierten Populationen bildeten sich die Zuchtrichtungen Milch und Fleisch aus. Es war weniger ein einheitliches Erscheinungsbild gegeben, vielmehr herrschte innerhalb der Shorthorn-Rasse je nach Anforderung eine große Vielfalt. Nach 1945 gewann in der Rinderzucht die Milchleistung gegenüber der Fleischleistung an Bedeutung. In der Folge wurden Deutsche Shorthorns durch andere Genetiken verdrängt. 1970 traten Shorthornrinder letztmalig als eigenständige Rasse im Landeskontrollverband Schleswig-Holstein auf. Die Milchshorthorns gliederten sich dem Rotbuntzuchtverband an. Heute ist das Deutsche Shorthorn eine Fleischrinderrasse.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.9.2018

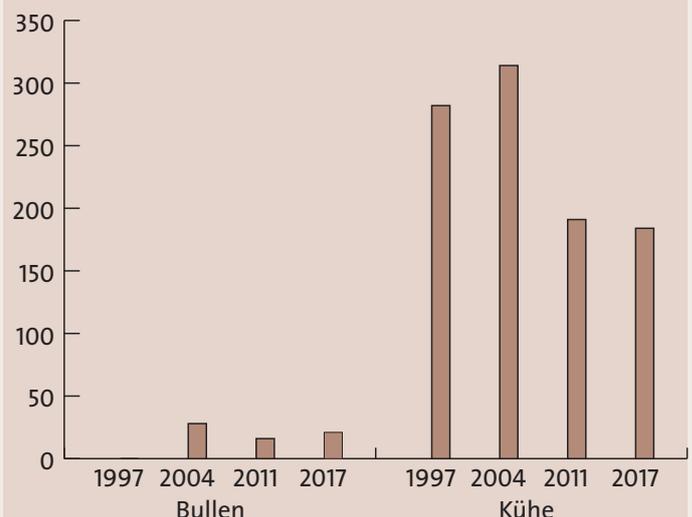
Bullen	Kühe	Züchter
4	37	5



Rassebeschreibung

Das Deutsche Shorthorn ist ein mittel- bis großrahmiges Fleischrind in den Farbschlägen rot, weiß, rot-schimmelfarben oder rotweiß gefleckt (variierend) mit fleischfarbenem Flotzmaul. Der Körper ist lang und kastenförmig mit guter Bemuskelung an Schulter, Rücken, Lende und Becken. Die Gliedmaßen sind korrekt und trocken mit festen Klauen. Der überwiegende Teil der Population ist genetisch hornlos. Shorthorn-Kühe kalben leicht ab, zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Milchleistung aus und haben vitale Kälber. Das Deutsche Shorthorn hat eine gute Raufutteraufnahme, ist witterungshart mit ruhigem Temperament und früher Schlachtreife sowie hoher Schlachtausbeute. Es ist für die Robustrinderhaltung geeignet.

Bestandsentwicklung Deutschland



Buntes Bentheimer Schwein



Zuchtverband:

Züchtervereinigung
Nordschwein e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Anfang des 20. Jahrhunderts waren „bunte“ Schweine in Süddoldenburg recht üblich. Gleiches galt für den Kreis Bentheim, wo man in gemischten Würfen die gescheckten mit Schlappohren auswählte. Sie sollen aus Landschweinen durch Einkreuzung britischer Rassen (Berkshires und Cornwalls) entstanden sein. Die Scheckung wurde zu einem besonderen Selektionsmerkmal. 1950 wurde in den Kreisen Bentheim und Cloppenburg jeweils ein Züchterverband gegründet. Aufgrund der Unausgeglichenheit der schwarzbunten Schweine wurden Angler Sattelschweine und Schwäbisch-Hällische Schweine eingekreuzt.

Die Anerkennung der schwarzbunten Rasse erfolgte 1955. Während das Zuchtziel des Cloppenburger Züchtervereins mit Ausnahme der Farbe dem des veredelten Landschweins glich, verfolgte der Bentheimer Züchterverein ein frühreifes und leistungsfähiges Schwein mit besonderer Betonung auf Fruchtbarkeit, Aufzuchtleistung und Futtermittelverwertung.

Die Zahl der Züchter nahm jedoch schon bald wieder ab. Bei der Zucht auf Robustheit und Frühreife war die Fleischfülle vernachlässigt worden. Der erhöhte Fettanteil entsprach nicht den Verbrauchervünschen. Lange Zeit gab es nur noch einen Züchter. Erneutes Interesse an der Rasse registrierte man Mitte der 80-er Jahre. Seit 1988 werden die Bunten Bentheimer Schweine wieder herdbuchmäßig erfasst und die Zucht der Rasse ging bald über das Weser-Ems-Gebiet hinaus.



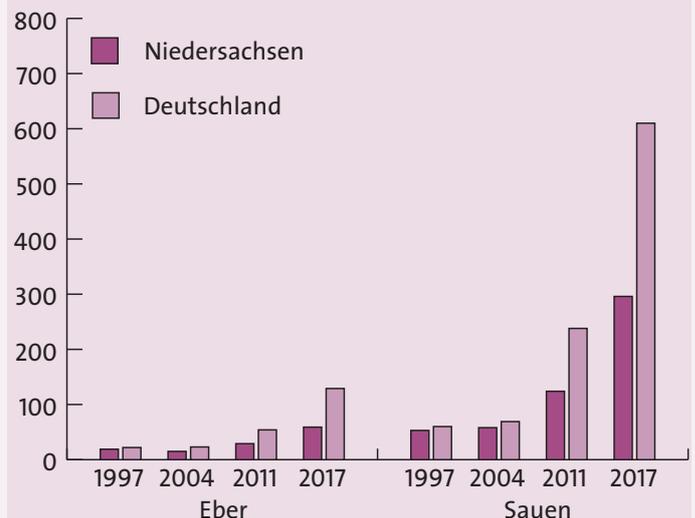
Rassebeschreibung

Das Bunte Bentheimer Schwein ist mittelgroß mit weißer Grundfarbe und schwarzen Flecken. Es ist langgestreckt mit gut bemuskeltem Rücken und steht im Landschweintyp (Schlappohren). Die Eber erreichen ein Gewicht von 250 kg, Sauen 180 kg. Die Rasse gilt als robust und anspruchslos und ist ausschließlich reinerbig stressunempfindlich nach MHS-Test. Die Sauen zeigen eine gute Aufzuchtleistung und sind langlebig. Das Mastendgewicht liegt bei 90 bis 100 kg.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.6.2018

Eber	Sauen	Züchter
70	310	92

Bestandsentwicklung





Weißer Hornlose Heidschnucke



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.



Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.



Stader Schafzuchtverband e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Alle Heidschnuckenrassen gehören zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Zahl der weißen Heidschnucken stark zu und es gab in Niedersachsen mehr weiße als graue Schnucken. 1921 wurde auf Gut Stelle (Böhling) die erste Herdbuchherde vom Stader Schafzuchtverband anerkannt. Die Weiße Hornlose Heidschnucke war vornehmlich in den niedersächsischen Moor- und Geestgebieten stark verbreitet. In einigen Landkreisen betrug der Rasseanteil am gesamten Schafbestand bis zu 90 Prozent. Der Name Diepholzer Moorschnucke deutet auf die starke Verbreitung und Bedeutung dieser Rasse in der Diepholzer Moorniederung hin. Mit fortschreitender Intensivierung der Landwirtschaft schrumpfte der Bestand dramatisch und der Fortbestand der Rasse war fraglich. Dank des besonderen Engagements von zwei Züchtern gelang es dem Schafzuchtverband in Hannover, die Herdbuchzucht aufrecht zu erhalten und ab 1974 auszubauen. Seitdem finden auch wieder Körperveranstaltungen statt. Besonders die Eignung zur Pflege und Beweidung von Feuchtgebieten und Mooren sorgten in den Folgejahren für Neugründungen von Schäfereien und zur Bestandsaufstockung.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
44	2181	24

Bestandsentwicklung



Rassebeschreibung

Die Weiße Hornlose Heidschnucke gehört zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Es ist ein kleinwüchsiges mischwolliges Landschaf, das von den besonderen Verhältnissen der feuchten Moor-Heidelandschaft geprägt wurde.

Der kleine, längliche Kopf ist bei beiden Geschlechtern hornlos und trägt kleine, schräg aufwärtsstehende Ohren. Der Knochenbau ist fein und die Klauen sind fest. Die Farbe ist weiß und ohne Abzeichen. Der Kopf ist unbewollt, kann aber auch einen kleinen Wollschopf (Schaupe) tragen.

Das mischwollige Vlies ist rein weiß und soll gleichmäßig ausgebildet sein. Das äußere Vlies besteht aus grobem Oberhaar, das innere aus feinem, weichem Unterhaar. Beine und der kurze Schwanz sind weiß und unbewollt. Die Brunst ist saisonal.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablammergebnis (%)	Widerristhöhe (cm)
Altböcke	65 - 80	3,0 - 4,0		65 - 70
Mutterschafe	40 - 50	1,7 - 2,5	100 - 120	60 - 65

Die täglichen Zunahmen liegen bei Schlachtlämmern im Bereich von 180 - 230 g, das handelsübliche Lebendgewicht bei rund 30 - 34 kg.



Weißer Gehörnte Heidschnucke



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte bei den Heidschnucken keine Differenzierung nach der Farbe und der Behornung. Nur vereinzelt hielt man aufgrund der Nachfrage nach weißer – färbbarer – Schafwolle ausschließlich weiße Tiere. Erst ab etwa 1950 wurden Weiße Gehörnte Heidschnucken als eigenständige Rasse gezüchtet. Die Stammherden waren über das gesamte Weser-Ems-Gebiet mit einem Schwerpunkt im Raum Cloppenburg verteilt. Einzelne Züchter, wie Rolfes aus Bösel, dominierten das Zuchtgeschehen über Jahrzehnte. Erst die Nachfrage nach genügsamen und widerstandsfähigen Rassen, die sich für die Landschaftspflege eignen, führte auch zur Bildung von größeren Herden.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablammergebnis (%)	Widerristhöhe (cm)
Altböcke	70 - 80	3,5		65 - 70
Mutterschafe	40 - 50	1,8	100 - 120	60 - 65

Die täglichen Zunahmen liegen bei Schlachtlämmern im Bereich von 180 - 230 g, das handelsübliche Lebendgewicht bei rund 30 - 34 kg.

Rassebeschreibung

Die Weiße Gehörnte Heidschnucke gehört zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Es ist ein genügsames mischwolliges Landschaf und für die Beweidung von Heide- und Moorflächen besonders geeignet. Die Farbe ist weiß und ohne Abzeichen.

Der lange, keilförmige Kopf trägt schneckenförmige Hörner bei den Böcken und sichelförmig nach hinten gebogenen Hörnern bei den weiblichen Tieren.

Das mischwollige Vlies ist rein weiß und gleichmäßig ausgebildet. Das äußere Vlies besteht aus grobem Oberhaar, das innere Vlies aus feinerem, weichem Unterhaar. Kopf, Beine und der kurze Schwanz sollen unbewollt und weiß behaart sein. Die Brunst ist saisonal.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
49	1325	21

Bestandsentwicklung



Graue Gehörnte Heidschnucke



Zuchtverbände:

Verband Lüneburger Heidschnuckenzüchter
Landes-Schafzuchtverband Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

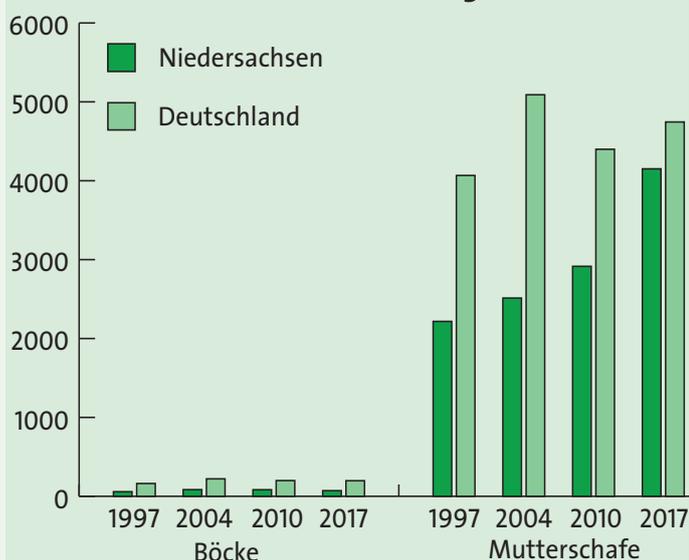
Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Graue Gehörnte Heidschnucke gehört zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe und ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. Daher resultiert auch der Name Lüneburger Heidschnucke. 1873 wurden im Raum Lüneburg ca. 300.000 Heidschnucken gezählt und stellten 60 Prozent des Gesamtbestandes. Es wurden meist Herden mit mindestens 100 Tieren gehalten und die Heidschnucken waren die Haupteinnahmequellen der Höfe. Der Schafdung galt damals als wertvollster Dünger für die Landwirtschaft. Um die Jahrhundertwende gingen die Schafbestände stark zurück (Konkurrenz durch ausländische Wolle und Rassen, Aufkommen von Baumwolle und Mineraldünger). Die Herdbuchzucht wurde bereits frühzeitig und ununterbrochen betrieben und seit 1887 gehören Heidschnuckenzüchter zu regelmäßigen Beschickern von DLG-, Reichs- oder Bundeschauen. Seit 1923 gibt es Bockauktionen, die seit 1935 bis heute jährlich in Müden/Örtze stattfinden.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
71	4151	25

Bestandsentwicklung



Rassebeschreibung

Graue Gehörnte Heidschnucken gelten als feingliedrige Tiere mit korrektem Fundament und harten Klauen. Der längliche Kopf der Mutterschafe trägt nach hinten gebogene Hörner, der der Böcke schneckenartige Hörner. Die kleinen Ohren stehen schräg aufwärts. Der Rumpf ist tief und geschlossen und die Rippe gut gewölbt. Die Wolle ist mischwollig und hat eine Feinheit von DE bis E/EE (38 bis 39 Mikron). Als Ideal wird ein silbergraues Vlies mit schwarzem Brustlatz und Sattel angesehen. Kopf, Beine und Schwanzbereich sind unbewollt und schwarz behaart. Das äußere Vlies besteht aus grobem Oberhaar, das innere Vlies aus feinerem, weichem Unterhaar. Die Lämmer werden mit schwarzer, gelockter Wolle geboren. Das Haar beginnt sich im Laufe des 1. Lebensjahrs zu verfärben und erst nach der ersten Schur stellt sich die rassetypische graue Farbe ein. Die Brunst ist saisonal.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablamm-ergebnis (%)	Widerristhöhe (cm)
Altböcke	75 - 90	4,0		70 - 75
Mutterschafe	45 - 55	1,7 - 2,5	100 - 120	65 - 70

Die täglichen Zunahmen liegen bei Schlachtlämmern im Bereich von 180 - 230 g, das handelsübliche Lebendgewicht bei rund 30 - 38 kg.



Bentheimer Landschaft



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Bentheimer Landschaft ist aus der Kreuzung von schlichtwolligen Marschschafen mit Heideschafe entstanden und ursprünglich in Niedersachsen verbreitet. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurden große Mengen an Schafen nach Frankreich exportiert oder über den Schafmarkt in Lingen an der Ems verkauft. Die züchterische Bearbeitung erfolgte ab 1934. Weiterentwickelt wurde die Rasse vor allem in einigen größeren Stammherden, wie z. B. den damaligen Krupp'schen Gütern. Diese bewirtschafteten die riesigen landwirtschaftlichen Heideflächen eines Schießplatzes. 1952 machte das Bentheimer Landschaft 3,2 Prozent des Schafbestandes aus, was in etwa 20-25.000 Tieren entsprochen haben dürfte. Kurze Zeit später brach der Bestand durch die zunehmende Kultivierung der Heide- und Moorflächen ein und betrug 1970 nur noch 400 Tiere. Es gab nur noch drei Herdbuchbetriebe, die allesamt im Emsland beheimatet waren. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Herdbuchtiere seitdem wieder erhöht. 1985 waren es bereits wieder 11 Züchter mit 205 Herdbuchtieren und im Jahr 1991 wurden von 21 Betrieben 389 Tiere gezüchtet. Doch trotz steigender Bestandszahlen war es nicht möglich, das Bentheimer Schaf aus eigener Kraft zu erhalten. Deshalb wurde Ende der 1980er Jahre die Zuchtbasis erweitert und einzelne Böcke der Rassen Causses du Lot, Schonebeeker und Rhönschaf eingesetzt, so dass die heutige Bentheimer Zucht auf insgesamt neun Blutlinien zurückgeht. Der jüngste Auftrieb in der Bestandsentwicklung beruht vor allem auf der Eignung zur Landschaftspflege. Deshalb findet man die Rasse heute nicht nur in Niedersachsen, sondern auch in Nordrhein-Westfalen und in mehreren ostdeutschen Bundesländern.



Rassebeschreibung

Das Bentheimer Landschaft ist ein großrahmiges, hochbeiniges Schaf mit schwarzen Zeichen um die Augen und mit langen, großen Ohren mit meist dunklen Spitzen. Der Kopf ist schmal und länglich, unbewollt und besonders bei Böcken geramst. Bentheimer Landschafts schafe sind hornlos. Neben der schwarzen Zeichnung ist vor allem der lange, bewollte Schwanz, der beinahe die Erde berührt, kennzeichnend für diese Rasse.

Die schlichte Wolle des Bentheimer Landschafts ist rein weiß, hat ein Sortiment von D - DE (37 bis 38 Mikron). Mähnenbildung ist möglich. Eine verlängerte Brunstsaison ist bei den Bentheimern stark ausgeprägt.

Leistungsangaben

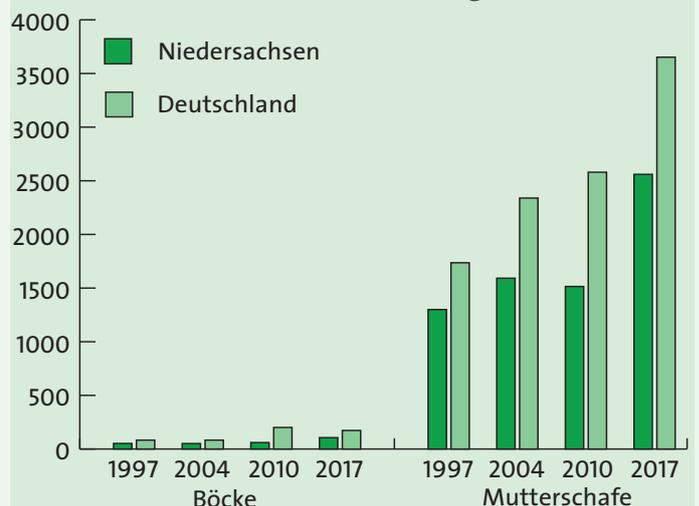
	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablammergebnis (%)	Widerristhöhe (cm)
Altböcke	85 - 105	4,0 - 5,0		75 - 80
Mutterschafe	60 - 85	3,0 - 4,0	130 - 180	68 - 75



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
106	2560	35

Bestandsentwicklung



Leineschaf



Zuchtverband:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die erste Zuchtzielbeschreibung und Herdbuchführung durch die Landwirtschaftskammer Hannover datieren aus 1905 und 1914 wurden erstmals Zuchttiere der Rasse auf der DLG-Ausstellung in Hannover präsentiert. Die ursprüngliche Heimat ist Südniedersachsen längs der Leine und Nordwestthüringen (Eichsfeld); die heutige Verbreitung in Niedersachsen erstreckt sich etwa von Göttingen entlang der Leine bis nördlich von Hannover. Die Blütezeit erlebte die Rasse kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Zu der Zeit wurden in 14 Stammherden und 170 Genossenschaftsherden über 77.000 Leineschafe – vor allem in Hütebetrieben – gehalten. Mit dem allgemeinen Rückgang der Schafhaltung (v. a. in Gutsschafhaltungen mit entlohntem Schäfer) drohte das Ende der Zucht dieser Rasse. 1972 gab es in der Bundesrepublik keine Herdbuchtiere mehr und auch in der DDR wurden ab 1969 keine Böcke dieser Rasse mehr gekört. Das Leineschaf wurde in Niedersachsen in den 70er Jahren durch Milchschaf- und Texelblut weiterentwickelt und bis 1979 als verbessertes Leineschaf bezeichnet. Seitdem wird in Reinzucht gezüchtet und 1985 wurden Leineschafe aus Polen reimportiert. Die gemeinnützige „Stiftung Leineschaf“ unterstützt seit 1992 die Zucht der Rasse und trägt maßgeblich zur Erhaltung bei.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 30.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
45	1640	33

Bestandsentwicklung



Rassebeschreibung

Es ist ein mittelrahmiges, weißes Schaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse bei guter Eignung für die Hüte- und Koppelhaltung. Der Kopf des weiblichen Tieres ist lang und schmal, der des Bockes kürzer und gröber. Beide Geschlechter sind hornlos. Das Leineschaf ist für ein Landschaf gut bemuskelt. Das Vlies besteht aus einer weißen, langabwachsenden, dicht gestapelten Wolle mit 28 bis 36 Mikron. Kopf bis hinter die Ohren und Beine sind unbewollt. Pigmente sind unerwünscht. Das Leineschaf verfügt über eine lange Brunstsaison.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablammergebnis (%)
Altböcke	75 - 95	3,0 - 3,5	
Mutterschafe	65 - 75	3,0 - 3,5	130 - 150

Die täglichen Zunahmen liegen bei Mastlämmern im Bereich von 250 bis 300 g, das handelsübliche Mastendgewicht liegt bei rund 35-40 kg.



Coburger Fuchsschaf



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Coburger Fuchsschaf ist eine alte Landschafrasse, die ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen beheimatet war, z. B. Eisfeld, Hunsrück, Westerwald, Oberpfalz und auch in Südniedersachsen. Aufgrund von Verdrängungskreuzung mit Rassen, die über bessere Wollfeinheiten verfügen, war der Fortbestand der Fuchsschafe schon zu Ende des 19. Jahrhunderts gefährdet. Das Überleben des Landschafes ist v. a. dem Tuchmacher Stritzel zu verdanken, der von seinen Hauswebern in Oberfranken gute Wollstoffe in Heimarbeit herstellen ließ. Aufgrund der Wollknappheit entschloss er sich zur eigenen Schafhaltung und begann 1943 seine Zucht mit 30 Tieren aus Restbeständen der Rasse. Als Coburger Fuchsschaf wurde die Rasse 1966 von der DLG anerkannt.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ablamm-ergebnis (%)	Widerristhöhe (cm)
Altböcke	85 – 105	4,0 – 5,0		75 – 80
Mutterschafe	60 – 85	3,0 – 4,0	130 – 180	68 – 75

Die täglichen Zunahmen liegen bei Schlachtlämmern im Bereich von 250 - 300 g, das handelsübliche Lebendgewicht bei rund 38 - 40 kg.



Rassebeschreibung

Das Coburger Fuchsschaf ist ein mittelgroßes, edles Schaf, mit hornlosem, schmalem Kopf, der bis hinter die Ohren unbewollt ist. Die Beine sind feinknochig, unbewollt und wie der Kopf von goldgelber bis rotbrauner Farbe. Das Schaf hat eine überwiegend lang-abwachsende Schlichtwolle, die im CD-Bereich (33 - 36 Mikron) liegt.

Das Vlies der Lämmer ist rotbraun und hellt mit zunehmendem Alter auf. Das Vlies der erwachsenen Tiere hat einen deutlichen Glanz, der Farbton erstreckt sich vom hellen Grundton bis zum dunklen Goldton („Goldenes Vlies“). Die farbigen Haare liegen in rotbraunen Tönen vor, sie sollen gleichmäßig und nicht zu zahlreich im Vlies verteilt sein. Böcke können eine Mähne und Tiere beiderlei Geschlechts einen Aalstrich aufweisen.

Die Coburger Fuchsschafe verfügen über eine lange Brunstsaison.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
71	922	48

Bestandsentwicklung



Weißköpfiges Fleischschaf



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.



Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.



Stader Schafzuchtverband e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

An der Nordseeküste von Oldenburg, Stade und Schleswig-Holstein bildete sich aus den dort vorhandenen bodenständigen Marschschafen (Butjadinger M., Wilster M., Eiderstädter M. und Ditmarscher M.) das Weißköpfige Fleischschaf. Durch den Import und die Einkreuzung von englischen Zuchtböcken der Rassen Leicester Longwool und Cotwold versuchte man ab etwa 1950 die hiesigen Schafrassen zu verbessern und sich auf den Export nach England ausgerichteten Marktansprüchen anzupassen. Frühzeitig wurden u. a. in der Wesermarsch (1918) Züchtervereinigungen gegründet. Durch Kennzeichnung, Herdbuchführung, Leistungsprüfung und Durchführung von Kör- und Prämierungsveranstaltungen wurde viel für die Verbesserung der Zucht geleistet. Im Jahre 1934 wurde der Landesschafzuchtverband Oldenburg und drei Jahre später der Landes-Schafzuchtverband Weser-Ems gegründet. Um 1970 wurden Böcke der Rasse Berrichon du Cher nach Schleswig-Holstein und später auch nach Weser-Ems importiert und in der Weißkopfbucht eingesetzt. Damit wurde versucht, die Schlachtkörper-eigenschaften der Rasse zu verbessern. Trotzdem sind gerade in den letzten 25 Jahren die Bestandszahlen in der Herdbuchzucht zurück gegangen.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
54	964	26

Rassebeschreibung

Mittelgroßes einheitlich weißes Fleischschaf mit freiem Gesicht oder mit Wollschopf. Die Ohren sind derb und mittelgroß, etwas nach unten stehend, jedoch nicht hängend. Weißköpfe sind hornlos. Der Wollbesatz an den Extremitäten reicht bis an das Vorderfußwurzelgelenk und Sprunggelenk herunter. Die etwas gröbere Crossbred-Wolle (36 - 38 Mikron) ist weiß. Der Brunstzyklus ist saisonal mit langer Brunstsaison. Weißkopfschafe sind frühreif und haben gute Muttereigenschaften.

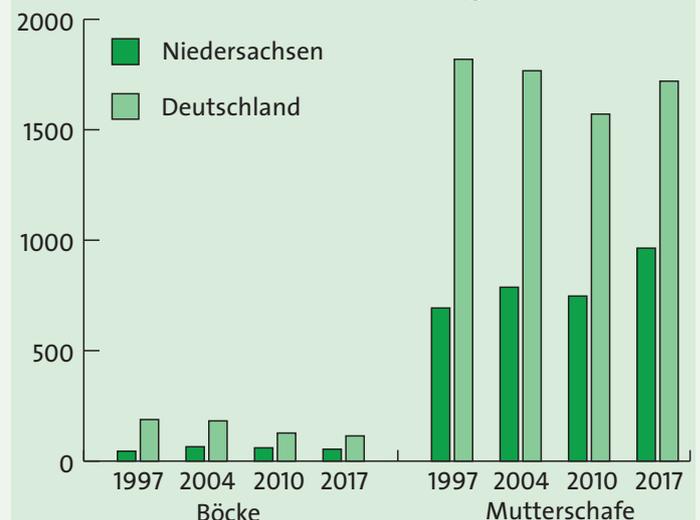
Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ab-lamm-ergebnis (%)	Wider-rist-höhe (cm)	Rumpf-länge (cm)
Altböcke	110 - 150	6,0 - 8,0		80 - 85	90 - 105
Mutter-schafe	70 - 100	5,0 - 6,0	180	70 - 80	75 - 90

Die täglichen Zunahmen liegen bei Mastlämmern im Bereich von 350 - 400 g, die Schlachtausbeute beträgt bei einem handelsüblichen Lebendgewicht von 42 kg 48 - 52 %.



Bestandsentwicklung



Merinofleischschaf



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Merinofleischschaf gehört zur Gruppe der Merinoschafe. Diese waren ursprünglich in Spanien beheimatet. Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts gelangten die ersten Merinos nach Preußen, Sachsen, Württemberg und Bayern. In der Zucht stand viele Jahre die Wollleistung im Vordergrund und die Fleischleistung wurde vernachlässigt. Ab 1862 wurde durch Einkreuzung die Fleischleistung stärker berücksichtigt und 1903 wurde im Ergebnis einer Kombinationszüchtung das Deutsche Merinofleischschaf als Zweinutzungstyp von der DLG anerkannt. Nach dem II. Weltkrieg wurde das Merinofleischschaf in der DDR in der Zuchtichtung Wolle/Fleisch gezüchtet und erreichte dort einen Anteil von über 70 Prozent am Herdenbestand. In Niedersachsen richtete sich die Zucht entsprechend den Marktbedingungen (v. a.) auf die Verbesserung der Fleischleistung und der Fruchtbarkeit aus. Zuchttiere wurden zur Verbesserung einheimischer Populationen in viele Länder exportiert. Bereits zwei Jahre nach der Wiedervereinigung wurde ein gemeinsames Zuchtziel, in dem die Mast- und Schlachtleistung dominiert, als verbindlich erklärt. Dennoch konnte ein weiterer Bestandsrückgang nicht aufgehalten werden. Hauptzuchtgebiete neben Niedersachsen sind heute Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg.



Rassebeschreibung

Das Merinofleischschaf ist ein mittelgroßes bis großes Schaf mit guter, saisonunabhängiger Fruchtbarkeit und betonter Fleischleistung. Es ist besonders geeignet für futterwüchsige Böden in Acker- und Grünlandgebieten.

Der Kopf mit ausgeprägtem Geschlechtstyp ist mittelgroß, breit und bis zur Augenlinie bewollt. Die Mutterschafe sind hornlos. Bei den Böcken werden auftretende Hornstummel toleriert. Der Körper zeichnet sich durch eine tiefe, breite Brust, Rumpfigkeit, einen langen, festen und gut bemuskelten Rücken, ein breites, nicht abfallendes Becken und volle Innen- und Außenkeulen aus. Das Fundament ist korrekt gestellt, trocken mit straffen Fesseln. Die feine, weiße Wolle hat Merinocharakter mit möglichst ausgeglichener Feinheit von A - AB (22 - 28 Mikron). Hautfalten sind unerwünscht.

Leistungsangaben

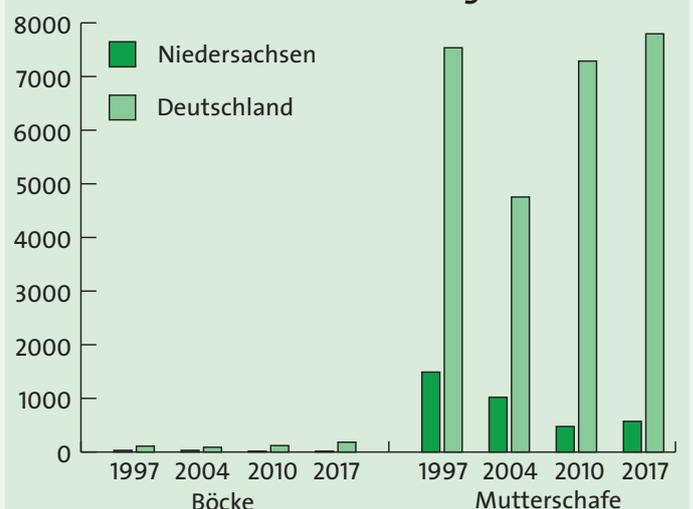
	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Ab-lamm-ergebnis (%)	Wider-rist-höhe (cm)	Rumpf-länge (cm)
Altböcke	110 - 140	6,0 - 8,0	-	75 - 95	85 - 105
Mutterschafe	70 - 85	4,0 - 6,0	150 - 200	70 - 85	75 - 95

Die täglichen Zunahmen liegen bei Mastlämmern im Bereich von 350 - 450 g, die Schlachtausbeute beträgt bei einem handelsüblichen Lebendgewicht von 42 kg 48 bis 50 %.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
16	572	8

Bestandsentwicklung



Ostfriesisches Milchschaaf



Zuchtverbände:

Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e. V.

Landes-Schafzuchtverband
Weser-Ems e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Bundesweit ist die Zahl der Zuchttiere und vor allem der Züchter rückläufig. Insbesondere die Maedisanierung und die Scrapieresistenzzucht haben sich negativ auf die Populationsgröße und die genetische Vielfalt ausgewirkt.

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Das Ursprungsland des Milchschaafes ist Ostfriesland, wo es schon 1530 als Rasse urkundlich erwähnt wurde. Seit 1908 gibt es eine planmäßige Herdbuchzucht. Der Lebensraum des Milchschaafes ist das Grünlandgebiet mit hoher Luftfeuchtigkeit.

Heute ist das Ostfriesische Milchschaaf in ganz Deutschland, schwerpunktmäßig in Nordrhein-Westfalen, Sachsen sowie im Weser-Ems-Gebiet verbreitet. Die bäuerliche Milchschaafhaltung reduzierte sich mit zunehmendem Wohlstand in den 60er Jahren deutlich und die Zucht ging vielfach in die Hände von Hobbytierhaltern über. Die Nachfrage nach Schafmilchprodukten hat in den vergangenen Jahrzehnten zwar zugenommen, doch müssen die Schafmelkbetriebe ihre Milch selber verarbeiten und ihre Produkte selber verkaufen, da derzeit keine Molkerei in Norddeutschland Schafmilch abnimmt. Insbesondere die Milchschaafzucht und die Zahl der Zuchtbetriebe sind in den vergangenen 10 Jahren stark zurückgegangen.

Leistungsangaben

	Körpergewicht (kg)	Vliesgewicht (kg)	Abamm-ergebnis (%)	Widerrist-höhe (cm)
Altböcke	110 - 130	5 - 7		80 - 90
Mutterschafe	70 - 100	4- 6	200 - 300	70 - 80

Milchleistung	Melktage	Milch kg	Fett %	Eiweiß %
Methode E, Lämmeraufzucht	150	400 - 500	5 - 6	4 - 5



Rassebeschreibung

Großrahmiges Schaf mit länglichem, leicht ramsnartigem und hornlosem Kopf mit edlem Ausdruck. Der Kopf ist mit feinen Stichelhaaren bedeckt. Die langen, dünnen Ohren sind nach vorn gerichtet, die Augen groß mit stark entwickelten Tränendrüsen. Der Rumpf ist lang und tief. Dünner, langer und unbewollter Schwanz. Das geräumige Euter ist fest aufgehängt und breit angesetzt. Lang und abgewachsene Crossbred-Wolle mit einer Feinheit von 32 – 38 Mikron. Die Farbe der Wolle, des Kopfes und der Gliedmaßen reicht von einheitlich weiß (W) über einheitlich schwarzbraun (S) bis hin zu gescheckt (G) und ist in der Zuchtbescheinigung beim Tier und allen abgebildeten Vorfahren vermerkt. Der Brunstzyklus ist saisonal. Die Muttertiere sind frühreif, fruchtbar und leicht lammend. Das Milchschaafeuter soll zum Säugen der Lämmer und zum Hand- und Maschinenmelken geeignet sein.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen zum 31.12.2017

Böcke	Mutterschafe	Züchter
92	1447	51

Bestandsentwicklung



Weißer Deutsche Edelziege



Zuchtverband:

Landesverband Niedersächsischer Ziegenzüchter e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

In Europa wurden weiße Ziegen schon im 19. Jahrhundert beschrieben. Ab 1892 fanden erstmals Einkreuzungen durch Saanen- und Appenzeller Ziegen in die vorhandenen Landschläge statt, welches zu einer deutlichen Verbesserung der Leistung führte. Der Reichsverband der Deutschen Ziegenzüchtervereinigungen und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft fassten 1928 alle lokalen weißen Ziegenschläge zur Weißen Deutschen Edelziege (WDE) zusammen.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts reduzierte sich der Bestand an Milchziegen deutlich. Der Wohlstandszuwachs führte dazu, dass immer weniger Menschen auf die Selbstversorgung durch die sogenannte „Kuh des kleinen Mannes“ angewiesen waren. Heutzutage gibt es in Niedersachsen zumeist Hobbybetriebe, die sich aktiv an der Zucht der WDE beteiligen. Da in Norddeutschland keine Molkereien vorhanden sind, die Ziegenmilch verarbeiten, besteht für Ziegenbetriebe nur die Möglichkeit, ihre Produkte über Direktvermarktung abzusetzen.

Hauptzuchtgebiete der Weißen Deutschen Edelziege sind neben Niedersachsen Schleswig-Holstein, Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018

Böcke	Ziegen	Züchter
14	106	12

Rassebeschreibung

Die Weiße Deutsche Edelziege ist eine hochproduktive Milchziege mit einem mittleren bis großen Rahmen. Die Rasse verfügt über eine kurze und glatt anliegende Behaarung mit weißer Farbe. Es gibt hornlose und gehörnte Tiere. Ferner zeichnet sich die Rasse durch eine saisonale Brunst und Frühreife aus. Im Durchschnitt werden 1,8 bis 2,0 Lämmer pro Ziege und Jahr geboren.

Bei der Zucht wird auf ein fest ansitzendes, drüsiges Euter mit ausgeprägtem Zentralband, Bauch- und Schenkeleuter sowie klar abgesetzte, mittellange Striche und leichte Melkbarkeit selektiert.

Die durchschnittlichen Milchleistungen je Ziege liegen bei ca. 850 kg Milch mit 3,4 % Fett und 3,1 % Eiweiß in 240 Tagen Laktation.

	Ziegen	Böcke
Widerristhöhe (cm)	70-90	80-100
Gewicht (kg)	55-75	70-100



Bestandsentwicklung



Bunte Deutsche Edelziege



Zuchtverband:

Landesverband Niedersächsischer Ziegezüchter e. V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtungspopulation

Zuchtgeschichte und Verbreitung

In Deutschland gab es bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts viele Landschläge. Aus privater Initiative wurde um die Jahrhundertwende die Edelziege gezüchtet. Dabei ist die Bunte Deutsche Edelziege im Wesentlichen durch Selektion innerhalb der Population aus den bunten Landschlägen entstanden. Der Reichsverband der Deutschen Ziegezüchtervereinigungen und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft führten 1927 die einheitliche Bezeichnung Bunte Deutsche Edelziege (BDE) ein.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts reduzierte sich der Bestand an Milchziegen deutlich. Der Wohlstandszuwachs führte dazu, dass immer weniger Menschen auf die Selbstversorgung durch die sogenannte „Kuh des kleinen Mannes“ angewiesen waren. Heutzutage gibt es in Niedersachsen zumeist Hobbybetriebe, die sich aktiv an der Zucht der BDE beteiligen. Da in Norddeutschland keine Molkereien vorhanden sind, die Ziegenmilch verarbeiten, besteht für Ziegenbetriebe nur die Möglichkeit, ihre Produkte über Direktvermarktung abzusetzen.

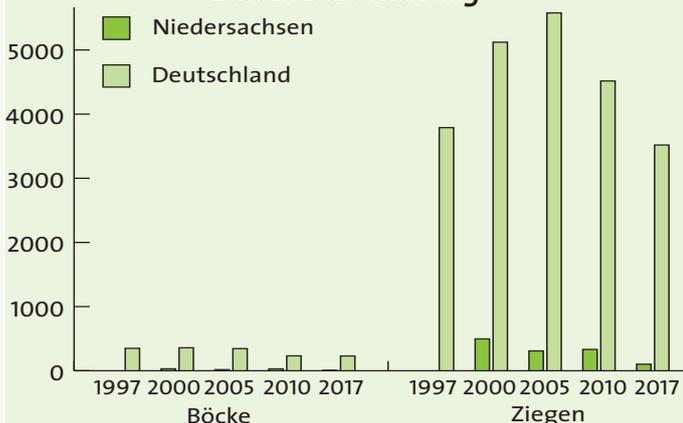
Darüber hinaus ist eine Verdrängung der BDE durch einen zunehmenden Einfluss alpiner Rassen zu beobachten. Seit etwa 2013 konnte der Einfluss französisch-alpiner Böcke in Deutschland nachgewiesen werden.

Hauptzuchtgebiete der BDE sind neben Niedersachsen Baden-Württemberg, Sachsen, Rheinland-Pfalz, Westfalen und Hessen.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018

Böcke	Ziegen	Züchter
4	86	5

Bestandsentwicklung



Rassebeschreibung

Die Bunte Deutsche Edelziege ist eine fruchtbare, widerstandsfähige und langlebige Ziege mit großer Wirtschaftlichkeit auf Grund hoher Fett- und Eiweißmengenleistungen, die sich zudem zur Landschaftspflege eignet. Sie steht im mittleren bis großen Rahmen und hat eine kurze und glatt anliegende Behaarung mit hellbrauner bis schwarzbrauner Farbe. Es gibt hornlose und gehörnte Tiere.

Die Brunst ist saisonal und die Tiere sind frühreif. Bei einer ersten Ablammung von etwa 15 Monaten werden im Durchschnitt 1,8 bis 2,0 Lämmer pro Jahr geboren.

Bei der Zucht wird auf ein gleichmäßiges, geräumiges, drüsiges und fest angesetztes Euter, das weit nach vorne und im Schenkelbereich hinaufreicht, selektiert. Die gleichermaßen für das Hand- und Maschinenmelken gut geeigneten, leicht melkenden Striche sollen mittig unter den Hälften angesetzt sein.

Die durchschnittlichen Milchleistungen je Ziege liegen bei ca. 850 bis 1.200 kg Milch bei 3,2 bis 3,5 % Fett und 2,8 bis 3,0 % Eiweiß in einer 240-Tage Laktation.

	Ziegen	Böcke
Widerristhöhe (cm)	70-90	80-100
Gewicht (kg)	55-75	70-100



Diepholzer Gans



Zuchtverbände:

Herdbuchverein Diepholzer Gans

Landesverband Rassegeflügelzüchter Weser-Ems e.V.

Landesverband Hannoverischer Rassegeflügelzüchter e.V.

Gefährdungskategorie:

Stark gefährdet

Zuchtgeschichte und Verbreitung

In der hannoverschen Grafschaft Diepholz entwickelte sich im letzten Jahrhundert die Diepholzer Gans aus verschiedenen Landschlägen und wird seit den 30er Jahren im Herdbuch geführt.

Bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts weideten die Tiere den gesamten Sommer auf den Bruchweiden mit Süß- und Sauergräsern, die zur Gemeinde Diepholz gehörten. Da die Tiere den gesamten Sommer auf den Weiden verbrachten, war auch die Aufzucht der Gössele eine Naturbrut. Erst zum Verkauf der Tiere wurden die Gänse wieder zusammen getrieben. Aufgrund der günstigen Aufzucht- und Haltungsform und den daraus resultierenden günstigen Preisen war das Gänsefleisch ein geschätztes Nahrungsmittel.

Die große Blütezeit der Diepholzer Gans war Ende der 50er Jahre vorbei, ihre guten Eigenschaften gerieten in Vergessenheit und wurden vom Verbraucher nicht mehr honoriert. Da diese Population die untere Grenze zur Erhaltung einer eigenständigen Rasse darstellt, wurde sie 1989 als bedrohte Nutztier rasse anerkannt.

Äußere Erscheinung:

Die mittelschwere Gänserasse ist ein leicht bewegliches, ausgesprochenes Weidetier mit munterem Wesen. Die Gans hat eine stolze, aufrechte Haltung mit einem schlanken Kopf und ein rein weißes Gefieder. Charakteristisch für die Diepholzer Gans ist ihre hohe Widerstandsfähigkeit, die ausgezeichnete Fleischqualität und die sehr gute Futterdankbarkeit. Zusätzlich hat die Diepholzer Gans in ihrem Schönheitsideal eine blaue Augenfarbe. An die Qualität der Weide stellt sie bei guter Futtermittelverwertung geringe Ansprüche. Der Gantar erreicht ein Gewicht von 7 kg, die Gans ein Gewicht von 5,5 - 6 kg.



Das Zuchtziel beschreibt eine Legeleistung von 30 - 50 weißschaligen Eiern mit einem Brutmindestgewicht von 140 g. Soweit die Gans die Eier selbst ausbrütet, werden mindestens zwei Gelege mit mindestens 12 Eiern angestrebt. Der Bruttrieb, das Betreuen und Führen der Gössele bei gleichzeitig guter Fleischfülle in Brust und Keule werden der Diepholzer Gans zugesprochen.

Zuchttierbestand und Bestandsentwicklung

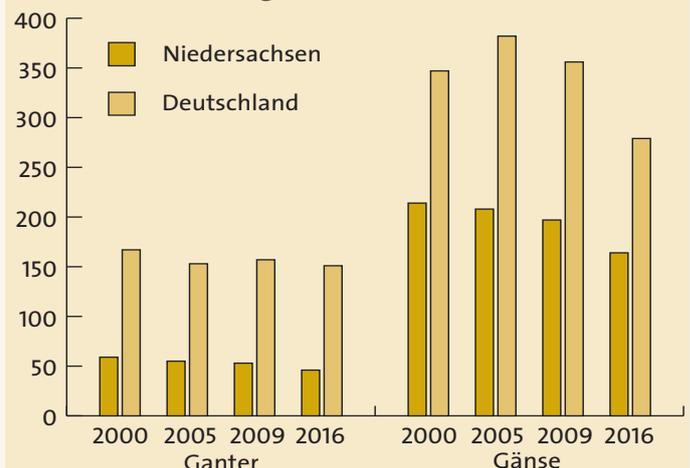
Die Züchter der Diepholzer Gans sind im Landesverband der Rassegeflügelzüchter Weser-Ems e.V. bzw. im Landesverband Hannoverischer Rassegeflügelzüchter e.V. organisiert. Darüber hinaus gibt es den Herdbuchverein für die Diepholzer Gans.

Im Herbst 2018 werden rund 80 Diepholzer Gänse im Rahmen der Förderung in einer Ortsschau ausgestellt. Wenn davon ausgegangen wird, dass rund 210 eingetragene Diepholzer Zuchtgänse in Niedersachsen registriert sind, werden pro Jahr durchschnittlich 1680 Junggänse nachgezogen, davon werden weniger als 10% als Zuchttiere verwendet, der überwiegende Teil wird als Festtagsbraten verspeist. Die Zahl der Züchter in Niedersachsen ist eher rückläufig, Gründe hierfür sind u. a. Fuchs, Vogelgrippe und Aufstallgebote.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018 (Herdbuchverein Diepholzer Gans)

Gantar	Gänse	Züchter
44	156	15

Entwicklung des Zuchttierbestandes



Leinegans



Zuchtverband:

Herdbuch Leinegans e. V.

Gefährdungskategorie:

Extrem gefährdet

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Leinegans bekannt und wurde in den bäuerlichen Betrieben der Grünlandregion des Flusses Leine im heutigen Niedersachsen und angrenzenden Regionen gezüchtet, daher auch „Leinegans“. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgte ein erheblicher Rückgang der Zucht, bedingt durch sich ändernde wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozioökonomische Rahmenbedingungen. Bis in die 1990er Jahre war die Leinegans nahezu verschwunden. Im Jahre 1993 begann die Suche nach zuchtfähigen reinrassigen Tieren durch Mathias Vogt. 1994 wurde die Zucht mit sechs Tieren im Raum Göttingen wieder aufgenommen. Ab 1999 wurden weitere Züchter in die Zuchtarbeit eingebunden, ab 2003 in der „IG Herdbuch Leinegans“. Im Jahr 2006 gründete sich daraus das „Herdbuch Leinegans e. V.“



Rassebeschreibung

Die Leinegans ist eine mittelgroße, bewegliche, schlanke und fruchtbare Gans im Typ einer Landgans. Das Gefieder ist weiß oder gescheckt in unterschiedlicher Intensität und liegt, ebenso wie die Flügel, dicht an. Der Kopf ist leicht gerundet und der Hals soll mittellang, kräftig und aufrecht sein. Der kräftige Schnabel und die mittellangen Ständer zeigen eine orangerote Farbe. Die Augen sind meistens blau mit orange-gelbem Augenring. Die Leinegans erreicht ein Maximalgewicht von 8 kg und zählt somit zu den mittelschweren Gänsen. Das ideale Zuchtgewicht beträgt für Ganter 6 - 7 kg und für Gänse 5 - 6 kg. Es wird eine Legeleistung von 20 - 40 weißschaligen Eiern mit einem Gewicht von mindestens 140 g angestrebt.

Die Leinegans ist eine Weidegans mit guter Marschfähigkeit. Sie ist anspruchslos und ausdauernd bei guter Futtersuche. Des Weiteren zeichnet sich die Leinegans durch ihre Wetterhärte und ihre Widerstandsfähigkeit aus. Die Leinegans brütet sehr zuverlässig in Naturbrut und führt die Gössel gemeinsam mit dem Ganter sehr sorgsam. Die Gössel sind frohwüchsig und leicht aufzuziehen.

Zuchttierbestand und Bestandsentwicklung:

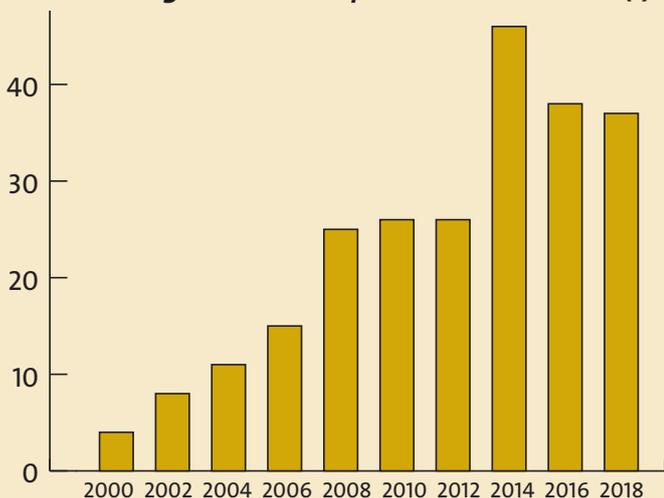
Die Züchter der Leinegans sind im Herdbuch Leinegans e.V. organisiert. Die Leinegans wird nicht als anerkannte Rasse im Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. geführt.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018

Aktive Zuchtpaare (*)	Zuchtpaare	Züchter
26	61	54



Entwicklung aktiver Zuchtpaare in Deutschland (*)



(*) Zuchtpaare mit beringter Nachzucht

Vorwerkhuhn



Zuchtverbände:

Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner

Landesverband der Rassegeflügelzüchter Weser-Ems e.V.

Landesverband der Hannoverischen Rassegeflügelzüchter e.V.

Gefährdungskategorie:

Beobachtung

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Der Erzüchter des Vorwerkhuhnes mit ihrem grandiosen Muster war der Hamburger Oskar Vorwerk. Vor etwa 100 Jahren züchtete er die einmalige Farbe der Vorwerkhühner heraus. Sein Zuchtziel war ein außergewöhnliches schönes Nutzhuhn. Die Farbzeichnung der Vorwerkhühner wurde aus Lakenfeldern, gelben Orpington, die er aus England von dem berühmten Züchter Cook importierte, und gelben Ramelslohern alter Zuchtichtung zusammengestellt. Die Farbkombination der Vorwerk ist einzigartig, daher rassety-pisch und durch die Zucharbeit von Oskar Vorwerk entstanden. Die Rasse breitete sich insbesondere in Schlesien, Sachsen und Thüringen aus. Nach dem 2. Weltkrieg waren die Vorwerkhühner fast ausgestorben. Um die Rasse zu erhalten, mussten andere ähnliche Farbenschläge eingekreuzt werden. Im Jahre 1999 wurde der Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner im Haustierpark Warder gegründet. Züchter wollten diese Rasse wegen ihrer Schönheit sowie als altes Kulturgut und als Träger von Erbanlagen erhalten. Das Projekt wurde als Modellprojekt zur Erprobung der praktischen Umsetzung einer Erhaltungszucht beim Haushuhn 1999 ins Leben gerufen und durch das Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Loeffler-Instituts in Mariensee wissenschaftlich begleitet. Heute sind Vorwerkhühner in ganz Deutschland verbreitet.



Rassebeschreibung

Das Vorwerkhuhn ist goldgelb mit harmonisch angefügtem Schwarz in Hals und Schwanz, schieferblauen Läufen, rotem Gesicht und weißen Ohrscheiben. Es hat gleiche Farb- und Zeichnungsanlagen in beiden Geschlechtern. Vorwerkhühner sind Zweinutzungshühner (Eier und Fleisch). Die Legeleistung im ersten Jahr beträgt im Schnitt 170 cremefarbene Eier mit einem Bruteigewicht von 55 g. Vorwerkhühner sind lebhaft und sehr robust. Der Bruttrieb ist eher gering. Der Hahn wiegt zwischen 2,5 kg bis 3,0 kg und die Henne erreicht ein Gewicht von 2,0 kg bis 2,5 kg.

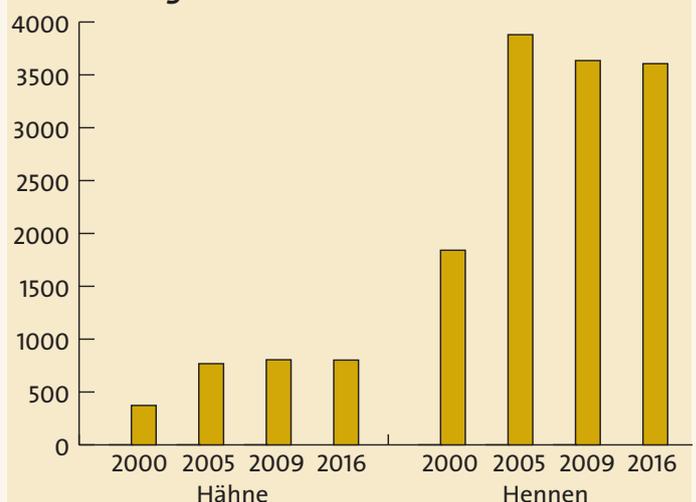
Zuchttierbestand und Bestandsentwicklung

Die Züchter des Vorwerkhuhnes sind im Landesverband der Rassegeflügelzüchter Weser-Ems e.V. bzw. im Landesverband Hannoverischer Rassegeflügelzüchter e.V. organisiert. Darüber hinaus hat sich im Jahr 1999 der Erhaltungszuchtring Vorwerkhuhn mit 9 Züchtern aus Norddeutschland gegründet, darunter 5 Züchter aus Niedersachsen. Im Jahr 2018 sind dem Erhaltungszuchtring 7 Züchter mit 8 Zuchthähnen und 32 Zuchthennen aus Niedersachsen angeschlossen.

Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018 (Landesverbände)

Hähne	Hennen	Zuchten
112	469	68

Entwicklung des Zuchttierbestandes in Deutschland



Ostfriesische Möwe



Zuchtverbände:

Erhaltungs-Zuchtring
Ostfriesische Möwen

Landesverband der Rasse-
geflügelzüchter Weser-Ems e.V.

Landesverband der Hannover-
schen Rassegeflügelzüchter e.V.

Gefährdungskategorie:

Gefährdet

Zuchtgeschichte und Verbreitung

Die Ostfriesischen Möwen gehen auf die bereits Anfang des 19. Jahrhunderts im deutsch-niederländischen Grenzgebiet weit verbreiteten Sprengelhühner zurück und sind nahe mit den Brakel und den Westfälischen Totlegern verwandt. Sie waren im dortigen Gebiet als Ostfriesische bzw. Holländische Tot- oder Alltagsleger, im holländisch-belgischen Grenzgebiet als Campiner bekannt und in Ostfriesland wurden sie auch Möwen genannt.

Der Name Ostfriesische Tot- oder Alltagsleger deutet darauf hin, dass die Tiere bereits von Beginn an in erster Linie Eierlieferanten waren. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts brachten es 16 Hennen eines Züchters anlässlich einer Leistungsprüfung zu der beachtlichen Durchschnitts-Legeleistung von 224 Eiern.

Erst mit Aufkommen der Farbenzucht wurden die Ostfriesischen Möwen durch die herausselektierte Flockenzeichnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich von den anderen nord-westdeutschen Sprengelrassen unterschieden. Dabei sind die Möwen mit der heute üblichen Flockenzeichnung offenbar nicht durch Einkreuzen anderer Rassen, sondern durch Auslese aus einem seit langem bestehenden bodenständigen Landhuhnschlag entstanden.



Eingetragener Zuchttierbestand in Niedersachsen 2018 (Landesverbände)

Hähne	Hennen	Zuchten
68	277	37



Rassebeschreibung

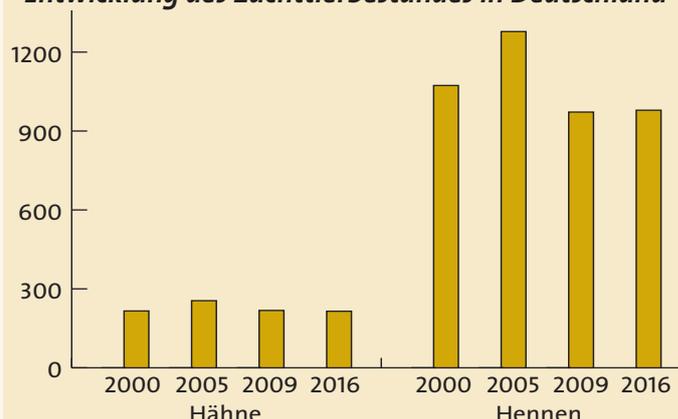
Als typischer Landhuhnschlag mussten die Möwen unzweifelhaft neben ihren Eiern hin und wieder auch einen Braten oder ein Suppenhuhn liefern. Das Fleisch der Möwen wird als fein-faserig, zart und sehr wohlschmeckend beschrieben. Dennoch dürfte die Legeleistung im Vordergrund gestanden haben. Das Gewicht des Hahnes beträgt 2,25 - 3 kg, das der Henne 1,75 - 2,5 kg.

Als wichtig für die Nutzung dieses Huhnes werden immer wieder die Wetterhärte und die Beweglichkeit der Tiere beschrieben, die sie zu eifrigen Futtersuchern machten und für eine unaufwändige Haltung ohne großen zusätzlichen Futtereinsatz prädestinierte. Die Form der Möwen soll der eines typischen Landhuhnes entsprechen, d. h. einem kräftigen, länglichen Viereck mit typisch voller, tief angesetzter Brust und vollem Bauch der Henne. Ostfriesische Möwen sind lebhaftere Hühner, die bei der Futtersuche große Entfernungen zurücklegen. Sie fliegen gut und sind leicht schreckhaft, werden jedoch zutraulich, wenn man sich ausreichend mit ihnen beschäftigt.

Zuchttierbestand und Bestandsentwicklung

Die Züchter der Ostfriesischen Möwe sind im Landesverband der Rassegeflügelzüchter Weser-Ems e.V. bzw. im Landesverband Hannoverscher Rassegeflügelzüchter e.V. organisiert. Darüber hinaus sind im Erhaltungszuchtring Ostfriesische Möwe derzeit 11 Züchter organisiert, von denen 10 Züchter aus Niedersachsen kommen.

Entwicklung des Zuchttierbestandes in Deutschland





Aquatische genetische Ressourcen

Die aquatischen genetischen Ressourcen umfassen alle wasserlebenden tierischen und pflanzlichen Lebewesen wie Fische, Muscheln, Krebse und auch Algen. Allein die Fische sind mit über 30.000 Arten ebenso vielfältig wie alle anderen Wirbeltiergruppen zusammen. Die Gefährdungsursachen sind je nach Lebensraum und Sensibilität sehr unterschiedlich, können aber wiederum auch sehr ähnlich sein. Negative Einflüsse auf die biologische Vielfalt der aquatischen Ressourcen in den Ozeanen, den Küstenmeeren und den Binnengewässern liegen gleichsam vor allem in der Meeres- und Gewässerverschmutzung, der globalen Erwärmung und den unterschiedlichen Nutzungsformen. Rohstoffgewinnung (Erdgas, Erdöl, Meeresbergbau), Schifffahrt, Windenergieparks, Gewässerausbau und in vielen Gebieten auch eine Überfischung von Fischbeständen beeinträchtigen aquatische Lebensgemeinschaften. In den Binnengewässern besteht zusätzlich eine Gefährdung seltener Fischarten durch wachsende Populationen fischfressender Vögel wie Kormoran und Graureiher. Turbinen in Wasserkraftwerken verursachen insbesondere bei wandernden Fischarten wie dem Aal erhebliche Verluste. Das vermehrte Auftreten von Neozoen und Neophyten führt zu Artenverschiebungen und zur Verdrängung einheimischer Arten.

Der Schutz, die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung der aquatischen genetischen Ressourcen werden in Deutschland durch ein nationales Fachprogramm formuliert. Grundsätzlich sind alle negativen Einflussfaktoren zu eliminieren bzw. zu minimieren. In den Meeren und Binnengewässern ist eine wissenschaftliche Datenlage zu erstellen, da belastbare Informationen zu vielen Fischbeständen und Fischarten noch fehlen. Kontinuierliches Monitoring verbessert die Grundlagen, auf denen eine nachhaltige Fischerei aufbauen kann. Der Wiederaufbau von Beständen soll im marinen Bereich durch die gemeinsame Fischereipolitik der EU erreicht werden. Im Binnenbereich werden verschiedene Wiederansiedlungs- oder Bestandsstützungsprojekte durchgeführt, in Niedersachsen z. B. der Besatz mit dem Atlantischen Stör (Bild unten),



dem Atlantischen Lachs, dem Nordseeschnäpel oder dem Europäischen Aal (Bild oben). Parallel zu den Besatzaktivitäten ist die Verbesserung der Lebensräume erforderlich wie der Abbau von Wanderhindernissen durch Fischtreppen oder -pässe (Bild linke Seite), die Wiederanbindung von Altarmen oder die Schaffung von geeigneten Laichsubstraten.

Im Bereich der Aquakultur stellen die Laichfischbestände und Zuchtlinien die aquatisch genetischen Ressourcen dar. Besonders bei den wirtschaftlich wichtigsten Arten Karpfen und Regenbogenforelle wird seit Generationen Züchtungsarbeit betrieben. Die Zuchtziele umfassen dabei vor allem Leistungsmerkmale wie z. B. das Wachstum, den Fleisch- bzw. Filetanteil, aber auch äußere Merkmale wie z. B. die Färbung. Der Wert der erfolgten Züchtungsarbeit sowie der Gefährdungsstatus einzelner Laichfischbestände kann jedoch aufgrund mangelnder Untersuchung der Bestände nicht bemessen werden. Im Rahmen des Nationalen Fachprogramms aquatisch genetische Ressourcen werden daher auch in Niedersachsen gehaltene Laichfischbestände phänotypisch und genetisch charakterisiert. Die Ergebnisse werden in der Datenbank AGRDEU sowie im Bericht „Aquatisch genetische Ressourcen“ von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung veröffentlicht.

In Zukunft müssen die wenigen bekannten genetischen Grundlagen weiter erforscht werden, um eine Basis für nachhaltige Aquakultur sowie Arterhaltungs- und Wiederansiedlungsmaßnahmen zu schaffen. Die wissenschaftliche Charakterisierung der vorhandenen Genetik ist Voraussetzung für eine gezielte Erhaltung der aquatischen biologischen Vielfalt.



Weitere Informationen und Literatur

- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (2018): Erhaltung und nachhaltige Nutzung, Gefährdungsstatus, Bestandszahlen Deutschland (<https://tgrdeu.genres.de/>)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2017): Einheimische Nutztierassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutztierassen, Bonn.
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2008): Nutz- und Haustiere: Fakten wissen zu Tiergenetischen Ressourcen, Bonn.
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung [u.a.] (2008): Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, Bonn.
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2008): Tiergenetische Ressourcen in Deutschland: Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, Bonn.
- Gall, Christian (2001): Ziegenzucht (2. Auflage), Stuttgart (Ulmer).
- Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2010): Gefährdete einheimische Nutztierassen in Sachsen: Basis genetischer Vielfalt und wertvolles Kulturgut, Dresden.
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2017): Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Zucht und Erhaltung gefährdeter Nutztierassen, Erl. d. ML vom 14.6.2017–103.2-60231/8.13-7–(Nds. MBl. 25/2017).
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2017): Besondere Landesmaßnahmen zur Erhaltung vom Aussterben bedrohter Geflügelarten und -rassen.
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Ausgaben 2002 - 2016): Tierproduktion in Niedersachsen: Institutionen, Tierbestände, Leistungen, Erzeugung, Hannover.
- Sambras, Hans Hinrich (1994): Gefährdete Nutztierassen: Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung, Stuttgart (Ulmer).
- Sambras, Hans Hinrich (2001): Farbatlas der Nutztierassen (6. Auflage), Stuttgart (Ulmer).
- Tierzuchtgesetz (TierZG) vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3294) idF vom 22.12.2011 (BGBl. I S. 3044).
- Verordnung (EU) 2016/1012 (Tierzuchtverordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2016 (Amtsblatt der Europäischen Union L 171/66).
- Wissenschaftlicher Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2014): Perspektiven der staatlichen Förderung bedrohter Nutztierassen Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bonn.
- Den Rassebeschreibungen (Ausn. Geflügel) liegen die vom jeweiligen Bundesverband verabschiedeten Muster-Zuchtprogramme zugrunde.

Impressum

Herausgeber	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Ansprechpartner	Landwirtschaftskammer Niedersachsen Fachbereich Tierzucht, Tierhaltung, Versuchswesen Tier, Tiergesundheitsdienste Mars-la-Tour-Straße 1-13, 26121 Oldenburg Telefon: 0441 801-611, Telefax: 0441 801-634 E-Mail: klaus.gerdes@lwk-niedersachsen.de yvonne.konersmann@lwk-niedersachsen.de
Text	Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Redaktion	Yvonne Konersmann, Klaus Gerdes
Autorenteam	Yvonne Konersmann, Klaus Gerdes, Dr. Hans-Gerd Brunken, Renate Ketzler, Ulrike Struck, Dr. Peter Hiller, Volkmar Hinz, Dr. Martina Henning (FLI), Dr. Stephan Wessels (ML), Dr. Johanne Waßmuth (ML)
Gestaltung	Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Fotos	
Deutsche Genbank	FLI Friedrich-Loeffler-Institut
Pferd	Archiv Stammbuch Kaltblutpferde e.V., Jens Bosse, Marianne Detering-Schwöbel, Susanne Lehmann, Michaela Mertz
Rind	Uwe Allers, Günter Koch, Gernot Pohl, Claus-Peter Tordsen, Masterrind GmbH
Schwein	Franz Frieling, Johanna Hackmann, Franziska Kolm
Schaf	Tobias Böckermann, Mathias Brockob, Michael Gartenbach, Klaus Gerdes, Sylvia Walther
Ziege	Archiv Landesverband Niedersächsischer Ziegenzüchter e.V.
Gänse	Monika Johanning, Klaus Gerdes, Frank Volkmann, Cord Schumann
Hühner	Barbara Burghardt, Yvonne Konersmann, Michael Ruhnau
Fischerei	Volkmar Hinz, Dr. Markus Diekmann
Danksagung	Die Broschüre wurde mit freundlicher Unterstützung der beteiligten Organisationen (Seite 9) erarbeitet.
Druck	Medienhaus Rösemeier, Bad Zwischenahn

© Oldenburg 2012, 2. komplett überarbeitete Auflage im Dezember 2018

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers

Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren der Landesregierung, nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

